Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Donnerstag, 16. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 175. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Russische Getreidezölle und deutsche Einfuhrscheine.

Die russische Duma hat bekanntlich mit großer Mehrheit den schon vor einiger Zeit angekündigten Gesetzentwurf gutgeheißen, durch den für das Kaiserreich ein allgemeiner Einfuhrzoll von 30 Kopeken für 1 Pud brutto (1 Pud = 16,38 Kilogramm, mithin etwa 4 Mark für den Doppelzentner) auf Getreide, Erbsen und Bohnen eingeführt werden soll. Ferner ist in der Duma die Beratung einer Vorlage zur Besteuerung von Getreide und Mehl bei der Einfuhr nach Finnland, das bekanntlich eine zollpolitische Sonderstellung dem Kaiserreich gegenüber einnimmt, in Angriff genommen worden, voraussichtlich mit dem Erfolge, daß auch dieser Schutzschranke zugestimmt wird. Daß diese Maßnahmen in erster Linie gegen die Zufuhren aus Deutschland gerichtet sind, scheint in den Vorlagen zwar nicht besonders hervorgehoben zu sein, unterliegt aber nach den begründeten Darlegungen keinem Zweifel.

Die Bedeutung der von Rußland eingeleiteten Aktion läßt sich vorerst nicht abmessen. Die bisher vorliegenden Nachrichten geben über die Aussichten der beiden Vorlagen nur ungenügende Auskunft. So ist aus ihnen nicht zu ersehen, ob die russische Regierung zu ihnen geschlossen bereits Stellung genommen hat. Nächstdem würden die einschlägigen Rechtsfragen eingehend zu prüfen sein. Daß auch maßgebende russische Kreise im Zweifel sind, ob im Hinblick auf die politische Sonderstellung Finnlands und auf die Abmachungen im Zusatzprotokoll zum deutsch-russischen Handelsvertrag das jetzt beabsichtigte Vorgehen rechtlich zulässig sei, ist aus früheren Diskussionen bekannt. Auch in der Duma sind derartige Bedenken geltend gemacht worden. Zwar glaubt man über die vertragsmäßig gesicherte Schutzwehr sich hinwegsetzen zu können, indem man die Zusicherung der russischen Regierung dahin auslegt, daß ein finnländischer Getreide- und Mehlzoll die Hauptfrage der zollpolitischen Vereinigung des Großfürstentums mit dem Kaiserreich unberührt lasse; mit einer so billigen Ausflucht dürfte man aber auf deutscher Seite keinesfalls sich zufrieden geben.

Unbestritten kann auch die Behauptung nicht hingenommen werden, daß gegen die Einführung russischer Getreidezölle auf Grund des deutsch-russischen Handelsvertrages Einwendungen nicht erhoben werden können. Nach dem Buchstaben des Vertrages mag das richtig sein, doch wird zu erwägen sein, inwieweit aus dem ganzen Geist und Inhalt der damaligen Vertragsverhandlungen die einseitige Berechtigung zu beliebiger Umwandlung bisher zollfreier, daher selbstverständlich auch nicht gebundener Einfuhrartikel in zollpflichtige Tarifierungen sich herleiten läßt. Wenngleich die Duma über diese Fragen anscheinend bedenkenlos hinweggesprungen ist, so wird der Reichsrat sich ihrer Prüfung doch nicht entziehen können, schon um nachträglichen Berichtigungen vorzubeugen. Den angedeuteten Aufklärungen wird man in Ruhe entgegensehen müssen, in der Zuversicht, daß so schwerwiegende Eingriffe in den laufenden Handelsverkehr zweier Nachbarstaaten nicht von heute auf morgen durch Ukase des einen vertragschließenden Teils verfügt werden können.

Über die volkswirtschaftlichen Rückwirkungen russischer Getreidezölle auf Deutschland scheinen in russischen wie in deutschen Köpfen höchst sonderbare Vorstellungen zu spuken. Allen Ernstes wird behauptet, daß Rußland durch ein agrarpolitisches Strafsystem, so durch die Sperrung der Grenze für die russischen Wanderarbeiter und durch die Aufrichtung von Zollschranken gegen die Getreidezufuhren aus Deutschland, seinen westlichen Nachbar gegen dessen Überzeugung dazu nötigen könne, seine innere Agrarpolitik abzuändern, zum Beispiel das System der Einfuhrscheine zu beseitigen. Man vergegenwärtige sich nur den Widersinn eines „Ausgleichs“, der von folgender Strafandrohung ausgeht: Falls Deutschland nicht darauf verzichtet, mit seinen Bodenerzeugnissen den Weltmarkt zu beschicken, werden der deutschen Landwirtschaft und Industrie künftighin die russischen Wanderarbeiter zwangsweise vorenthalten. Das wird zwar nicht mit nackten Worten ausgesprochen, würde aber auf dem Umwege dadurch bewirkt werden, daß eine Abänderung der von Rußland eingenommenen unfreundlichen Haltung an die Bedingung geknüpft wird, daß die Einfuhrscheine beseitigt werden. Denn damit würde unsere Getreideausfuhr im wesentlichen unterbunden werden.

Weniger hart tritt der auf Deutschland auszuübende Druck in der Einführung von Getreidezöllen seitens Rußlands zutage. Die prinzipielle Berechtigung zu einem solchen Zoll ist natürlich nicht zu bestreiten; die Frage erhält aber einen peinlichen Beigeschmack, wenn sie mit der Forderung verquickt wird, daß Deutschland seine „Ausfuhrprämien“, mit anderen Worten: das ganze System der Einfuhrscheine preisgebe. Auf diesen Effekt wird, wie von den beteiligten Interessenten und in der Duma offen zugegeben wird, hingearbeitet. Es muß aber als ausgeschlossen gelten, daß man auf deutscher Seite zu einem Kuhhandel auf der Grundlage sich hergibt: deutsche Einfuhrscheine gegen russische Getreidezölle. Wenn die Rechtsfragen klargestellt sind und Rußland seine Zollpläne verwirklicht, so würde unser Handelsverkehr allerdings eine empfindliche Einbuße erleiden; um eine solche Schlappe abzuwenden, können wir aber nicht auf eine aus unseren Produktionsverhältnissen erwachsene Handhabe, den Überschuß an deutschen Bodenerzeugnissen ins Ausland zu versenden, verzichten. Durch Beseitigung der Einfuhrscheine würde eine Ausfuhr von Getreide und Mehl nach Rußland nicht mehr möglich sein, gleichzeitig aber würde der Absatz auch nach anderen Ländern lahmgelegt werden. Die deutsche Roggenproduktion ist infolge der erstaunlichen Betriebsamkeit der deutschen Landwirte über unseren eigenen Bedarf, falls die Ernteverhältnisse günstig sind, weit hinausgewachsen. Dieser sogenannte Prämienroggen könnte, von Rußland zurückgewiesen, folgerichtig den bisher teilweise von Rußland versorgten nordischen Ländern und England sich zuwenden und dort die russische Ware verdrängen. Nach Einführung russischer Getreidezölle wird die Aufrechterhaltung des Einfuhrscheinsystems erst recht eine Notwendigkeit sein. cc.

Neues Spiel mit dem Massenstreik.

Der Ostersonntag ist dem „Vorwärts“ als geeigneter Zeitpunkt erschienen, das Spiel mit dem Massenstreik von neuem zu beginnen. Es geschieht dies in einer langen Besprechung des von einem Anhänger des Massenstreiks, dem „Genossen“ H. Laufenberg, verfaßten Buches „Der politische Streik“. Die Besprechung der genannten Schrift durch den „Vorwärts“ spiegelt die widerspruchsvolle Zerfahrenheit wieder, die innerhalb der Sozialdemokratie betreffs der Massenstreikfrage trotz der zahlreichen Parteitagsdebatten und Parteitagsbeschlüsse besteht. Davon legt gleich einer der einleitenden Sätze Zeugnis ab, wenn er das Buch Laufenbergs als Klarheitsbringer bewertet und fortfährt:

„Keine Frage bedarf dieser Klärung wohl mehr als gerade die Frage des politischen Massenstreiks, über dessen Notwendigkeit und Kommen in der organisierten Arbeiterschaft kaum noch Zweifel bestehen, während über das „Wann“ und „Wie“ die Meinungen noch weit auseinandergehen.“

Man sollte im Gegensatz hierzu meinen, daß eine Klärung zunächst doch erst in bezug auf die angebliche Notwendigkeit des Massenstreiks geschaffen werden müßte. Tut der „Vorwärts“ so, als ob in dieser Beziehung bei der organisierten Arbeiterschaft kaum noch Zweifel obwalten, so berichtigt er seine irreführende Behauptung gleich darauf selbst; denn nachdem er der „theoretischen Verständigung“ zwischen Partei und Gewerkschaft in der Massenstreikfrage gedacht hat, fährt er wörtlich fort:

„In der Praxis liegen die Dinge allerdings so, daß in der deutschen Arbeiterbewegung sich immer noch eine Verschiedenartigkeit der Bewertung des politischen Streiks bemerkbar macht. Neben eifrigen Befürwortern des Streiks gibt es andere, die schon die Nennung des Wortes nervös und um unsere Gegenwartsarbeit besorgt macht.“

Geht die Nervosität mancher „Genossen“ in der Massenstreikfrage so weit, dann können sie von der Notwendigkeit des Massenstreiks ganz und garnicht überzeugt sein, sondern eher vom Gegenteil. Hierfür liefern denn auch die Parteiverhandlungen und Parteitagsbeschlüsse Belege.

Abrechnung.

Von **Carl Busse.**

(Nachdruck verboten.)

Die Versetzungsarbeiten wurden zurückgegeben. Mäuschenstill saßen die Obertertianer da. Es war überhaupt immer still, wenn Doktor Freetz unterrichtete. Im Handumdrehen wurde er mit der gefürchtetsten Klasse fertig.

Nachlässig, die langen Beine übereinandergeschlagen, saß er auf dem Katheder. Eine schmächtige, hochaufgeschossene Gestalt. Das hellblonde Haar sehr gepflegt; das Bärtchen zwar nur dünn, aber ausgezeichnet in Form. Überhaupt gab Doktor Freetz viel auf sein Äußeres. Seine Anzüge mußten tadellos sitzen; er ließ sie zum Kummer der ortsansässigen Schneider in Posen arbeiten. Seine Kragenschleifen waren geschmackvoll und vortrefflich gebunden; die Fingernägel sorgsam geglättet und gefeilt. Wenn er neben einem Schüler stand, ließ er sie bei leicht gebogener Hand gern lose auf der schwarzen stumpfen Platte der Bank aufliegen; ihr heller Glanz hob sich dann schön ab.

Er war schon seit mehreren Jahren an der Anstalt tätig. Bei den übrigen Lehrern schien er nicht sehr beliebt zu sein, aber sie hatten Achtung vor ihm, weil er jede Klasse gleichsam spielend beherrschte. Die Schüler fürchteten ihn. Selbst diejenigen, die er bevorzugte — die Söhne adliger Besitzer oder reicher städtischer Familien —, hatten ein geheimes Mißtrauen gegen ihn. Er war sehr jähzornig; eine unheimliche Wut konnte ihn plötzlich packen. Und wehe dem, der dazu Veranlassung gegeben hatte. Die üblichen Schulstrafen waren dann nicht mehr für ihn vorhanden. Er hatte sich eine Reihe eigener grausamer und drückender Strafen erdacht. Selbst die liederlichsten Burschen lernten deshalb eifrig für seine Stunden. In den Jahren, die er am Gymnasium zubrachte, hatte der Direktor immer feststellen müssen, daß die von Doktor Freetz geleitete Klasse am besten abschnitt.

Jetzt, auf dem Katheder, nahm er ein Heft nach dem anderen vor. Flüchtig fertigte er die guten Arbeiten ab. Lob kannte er nicht. Aber die Schüler waren schon froh, wenn er nicht an seine „Fliege“ griff und lächelte.

Die „Fliege“, ein paar blonde Härchen unter der blassen Unterlippe, zupfte er stets, wenn er witzig wurde. Und er liebte es, Witze zu machen. Sie prasselten nur so auf das Haupt des Opferlammes nieder. Nur in diesem Falle durfte die Klasse laut sein. Je heller das Gelächter, um so besser: der Schuldige mußte sich darunter winden.

Die Klassenarbeiten waren leidlich gut ausgefallen. Auch das vorletzte Heft war zurückgegeben.

Da richtete sich Doktor Freetz aus seiner nachlässigen Haltung auf.

„Bisher,“ sagte er und drückte den Kneifer fester, „war alles noch menschlich, wenigstens wenn man weitherzig urteilt. Hier aber habe ich eine Arbeit, das ist die eines Hornviehs.“

Er sah sich um.

„Bötzel!“ Das war der Primus. Eilfertig erhob er sich.

„Wie heißt das Hornvieh?“

Der Junge ward rot und preßte die Lippen zusammen. Er wußte wohl, wen der Lehrer meinte. Aber ein Gefühl der Scheu band ihm die Zunge.

Doch in kurzem, scharfem Tone wurde die Frage wiederholt. Das hieß: antworte, oder es geht Dir schlecht!

„Zmurko,“ sagte Gerhard Bötzel mit leisem Widerstreben.

„Richtig. Was ist das Hornvieh?“

„Ein . . . Tier.“

„Schafskopf! Ein nützliches Tier ist es, ein ganz unentbehrliches. Und wohin gehört es?“

„In den Stall.“

„Ausgezeichnet. In den Stall, und nicht in . . .“

Klatschend schlug er mit dem Heft aufs Katheder: „Und nicht in ein preußisches Gymnasium! — Zmurko!“

In der Bank, die der Tür an nächsten stand, erhob sich ein Junge. Er stach seltsam von den anderen ab. Schwerfällig und breitschultrig stand er da, massig und bäuerisch. Er hatte den ein wenig schäbigen Anzug, den er trug, ausgewachsen. Er war ihm in den Schultern viel zu eng geworden. Ein tiefes Atmen der kräftigen Brust, meinte man, müßte genügen, um die Nähte zum Krachen und Platzen zu bringen. Aus den zu kurzen Ärmeln sahen große, grobe Hände — der Junge wußte nie recht, wohin er damit sollte. Nur wenn es etwas recht Schweres anzufassen galt, waren diese breiten, ungelenken Tatzen gerade recht. Das Gesicht war rot, sommersprossig. Über der niedrigen polnischen Stirn stand struppiges, brandrotes Haar.

„Hast Du verstanden, Meister Ungeschlacht?“ sagte Doktor Freetz. „Selbst Deine Mitschüler haben Dir jetzt bestätigt, daß Du als Hornvieh in den Stall gehörst. Deine Arbeit ist ein Hohn auf allen Unterricht; Deine Arbeit ist eine Niederträchtigkeit; Deine Arbeit ist eine Schmach für die ganze Klasse! Herr und Heiland, merkst Du denn nicht, daß Du nicht hierher gehörst?“

Das blasse, sonst blutleere Gesicht war rot geworden. Die Wut packte den Lehrer. Dieser Bengel verdarb ihm alles, er drückte den Durchschnitt der Leistungen ganz fürchterlich.

„Was ist Dein Vater?“

Valentin Zmurko hob gleichmütig den Kopf.

„Landwirt.“

„So karr doch Mist wie er!“ schrie der Ordinarius, „anstatt mit diesem Brett vor dem Schädel hier zu sitzen! Ich bin doch kein Tierbändiger! Worauf wartest Du denn? Auf das Einjährige? So wahr ich Freetz heiß' — nie kriegst Du das! Pauk Dir Tag und Nacht in Deinen Büffelschädel ein: ich will abgehen!“

Er lief vor dem Katheder auf und ab.

„Alles will heut' studieren. Jeder Pferdeknecht, jeder Schusterjunge! Für keinen Sechser Grips — aber Gymnasium! Keinen ordentlichen Rock auf dem Leibe — aber Gymnasium! Keinen Satz richtiges Deutsch — aber Gymnasium! Ich sag Dir, Rotkopp, Du sollst mich kennen lernen! Ein ganzes Jahr lang habe ich mich mit Dir gequält, ein anderer hätte sich schon totgeschämt, aber Du Büffelschädel — Da, Dein Heft! Und warte mal das Zeugnis ab, Söhnchen meiniges!“

Er schleuderte ihm das Heft vor die Füße, das Löschblatt flog heraus, die Seiten legten sich um.

Valentin Zmurko nahm das Heft auf und schob es ruhig unter die Bank.

Nicht minder widerspruchsvoll als der „Vorwärts“ erscheint der von ihm kritisierte „Genosse“ Laufenberg. Ein Freund des Massenstreiks, ist Laufenberg der Ansicht, daß Massenstreik und parlamentarischer Kampf sich nicht ausschließen, vielmehr einander ergänzen müssen. Von diesem Standpunkte aus malt „Genosse“ Laufenberg einesteils die Erfolgsmöglichkeiten des Massenstreiks in lockenden Farben: er sieht schon durch die zusammenfassende Beschränkung des Massenstreiks auf die 48 größten Orte und Industriemittelpunkte den Erfolg verbürgt. Andernteils wendet sich „Genosse“ Laufenberg gegen die Auffassung, daß der politische Streik in Deutschland der letzte, entscheidende Kampf um die politische Macht sei. Fragt deshalb der „Vorwärts“ vorwurfsvoll, ob nicht das „Bereitsein“ der Sozialdemokratie mit allen Kampfmöglichkeiten rechnen müsse, so werden die Gegner des Massenstreiks im gewerkschaftlichen Lager durch das Zukunftsbild herausgefordert, das Laufenberg von der Verfassung der Gewerkschaften entwirft. „Gen.“ Laufenberg wünscht nämlich die Ausgestaltung der Zentralverbände in der Richtung, daß „diejenigen Elemente in ihrem Einfluß gestärkt werden, denen bei einem politischen Streik die Entscheidung zufällt, die die entscheidenden Schläge zu führen haben.“

Die Aussicht, politische Radikalinskis das mühsam aufgespeicherte Vermögen der Gewerkschaften auf dem Altar des Massenstreiks opfern zu sehen, kann die gewerkschaftliche „Nervosität“ wahrlich nicht beschwichtigen. ⊙

Zur Tagesgeschichte.

Ein englisches Urteil über den Reichskanzler.

Der bekannte Kolonialpolitiker Dr. Paul Rohrbach veröffentlicht in einer Berliner Börsenzeitung einen Aufsatz über die deutsch-englische Verständigung. Er enthält angeblich Ausführungen von englischer Seite über diese Frage. In diesen Ausführungen findet sich folgende Stelle über das Verhältnis englischer Politiker zur Person des gegenwärtigen Reichskanzlers.

„Diese (angeblich entgegenkommendere) Wendung im Verhalten Englands ist zunächst dadurch zu erklären, daß die maßgebenden englischen Politiker in steigendem Maße Vertrauen zur Person des gegenwärtigen deutschen Reichskanzler gewonnen haben. Sie haben sich davon überzeugen lassen, daß Deutschland tatsächlich keine Absichten hegt, die gegen die Grundlage der englischen Weltstellung zielen, und daß die Versicherungen des Reichskanzlers in dieser Hinsicht von der vollkommensten Aufrichtigkeit beseelt sind. Eigentümlicher- und unerklärlicherweise hat man an den verantwortlichen englischen Stellen dem Vorgänger des gegenwärtigen Reichskanzlers dieses Vertrauen nicht in derselben Weise schenken zu dürfen geglaubt. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen, bleibt das unter allen Umständen bedauerlich, da unsere Politik unter dem Fürsten Bülow England gegenüber nicht minder offen und ehrlich gewesen ist, als unter Herrn von Bethmann Hollweg.“

Schutz der Hypothekengläubiger.

Der dem Bundesrat vorliegende Gesetzentwurf zur Einschränkung des Verfügungsrechts über Miet- und Pachtzinsforderungen bezweckt den Schutz der Hypothekengläubiger. Der Entwurf schlägt eine Abänderung des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, ferner der Konkursordnung und auch mehrerer Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs vor. Grundsätzlich haften die Einkünfte aus einem Grundstück an Miet- und Pachtzinsen für die Hypotheken und deren Zinsen. Jedoch behalten Vorausverfügungen, insbesondere Abtretungen sowie auch Pfändungen des Mietszinses nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ihre Wirksamkeit für das laufende und das darauf folgende Vierteljahr. Wenn aber ein Grundstück in Zwangsverwaltung genommen ist, so ist für die Berechnung der ausfallenden beiden Vierteljahre der Zeitpunkt der Beschlagnahme maßgebend. Hierdurch kommt es, daß, wenn über ein Grundstück die Zwangsverwaltung beispielsweise im Februar verfügt ist und in der Zwangsversteigerung der Zuschlag etwa im August erfolgt, bis Ablauf des Jahres die Mieten dem Zessionar und dem Pfändungsgläubiger und nicht dem Ersteher des Grundstücks gehören. Beim Bürgerlichen Gesetzbuch dürften die §§ 573, 574, 1123 und 1124 geändert werden.

Der neue Kurs im Reichslande

wird in der Zeitschrift „Elsaß-Lothringische Kulturfragen“, die von der Elsaß-Lothring schen Vereinigung herausgegeben wird, folgendermaßen beurteilt:

„Der künftige Statthalter wird wohl Schwierigkeiten besser vermeiden oder beseitigen können, weil ihm ein Ministerium zur Seite steht, das die Regierung rein geschäftsmäßig führen kann, ohne daß ihm frühere Beziehungen und Vorurteile hindernd im Wege stünden. Schon jetzt zeigt sich das bei den Verhandlungen im Landtag, wo alles zwischen der Regierung und der Volksvertretung ohne Zusammenstöße erledigt wird, wie sie früher an der Tagesordnung waren. Das mag zum Teil daher rühren, daß die neuen Herren, so lange sie nicht eingearbeitet sind und der neue Statthalter noch nicht da ist, grundsätzlichen Streitigkeiten aus dem Wege gehen, und zum Teil daher, daß die Parteien sich wohl bewußt sind, daß sie die politische Weiterentwickelung Elsaß-Lothringens aufs Spielen setzen, wenn sie der neuen Regierung das Regieren mit dem Landtage unmöglich machen. Zweifellos tragen aber zu diesem guten Verlauf auch die persönlichen Eigenschaften der neuen Herren bei. Daß wir ausgesucht tüchtige Beamte erhalten würden, war selbstverständlich. Daß sie es aber auch verstehen, sich das Vertrauen und die Zuneigung unserer Bevölkerung zu gewinnen, wie die Verhandlungen im Landtage bewiesen haben, ist besonders erfreulich. Vielleicht hängt das damit zusammen, daß sie alle aus dem alten deutschen Kulturgebiet des Rheines stammen, zu dem Elsaß-Lothringen gerade so gut gehört, wie Hessen-Nassau, die Rheinprovinz und Franken, die Geburtsländer der von Berlin hierher gekommenen Herren. Dazu treten noch Hessen und Elsaß-Lothringen für die bereits vorher unserer Verwaltung angehörenden Herren, die jetzt leitende Stellungen innehaben. Allem Anschein nach sind das nicht die Männer, um hier eine Himmeldonnerwetterpolitik zu treiben; wohl aber darf man von ihnen eine zielbewußte, tatkräftige, gerechte und verständnisvolle Politik im deutschen Sinne erwarten, wodurch der Friede und der Fortschritt im Lande am besten gefördert werden.“

Gegenüber den Anfeindungen elsässischer Blätter, die auf eine Versetzung des Generals von Deimling dringen, ist ausdrücklich festzustellen, daß dieser Fall erfreulicherweise für die nächsten Jahre nicht in Frage kommen kann. Es ist im Gegenteil, wie die „Post“ aus militärischen Kreisen hört, zu erwarten, daß der Kaiser den verdienten General bei seinem im Anfang des nächsten Monats zu erwartenden Besuch durch besondere Ehrungen auszeichnen wird.

Die Einigungsaussichten im Nationalliberalismus.

Der „Mannh. Gen.-Anz.“, der bekanntlich zu dem Abg. Bassermann in nahen Beziehungen stehen soll, schreibt über den Zentralvorstandsbeschluß und die dadurch entfesselte allgemeine Auseinandersetzung über die Auflösung oder Nichtauflösung der nationalliberalen Sonderverbände, über den Antrag des Zentralvorstandes habe sich eine breite Erörterung in der Presse entsponnen, obschon alle, die es gut meinten mit der Partei, von vornherein dringend davon abgeraten und erwartet hätten, Parteitreue und Parteidisziplin würden dazu führen, daß wenigstens der Versuch mit Verhandlungen gemacht, nicht aber solche von vornherein abgelehnt würden. Die Verhandlungen würden immer aussichtsloser, die Erörterungen in der Presse immer breiter.

Noch wahrten die Presseerörterungen die Form und hielten sich in den Grenzen. Werde es aber so bleiben? Es sei ja wohl kaum noch etwas Neues zu sagen, und was noch zu sagen wäre, könne leicht Trübungen hervorrufen, die hinterher alle bedauern müßten. Der Antrag des Zentralvorstandes solle zwischen dem geschäftsführenden Ausschuß einerseits und dem Reichsverband der nationalliberalen Jugend wie dem altnationalliberalen Verband andererseits in parteifreundlichem Sinne durchgesprochen werden, damit eine Verständigung über ihn in irgend einer Weise erzielt und in einem Kompromiß verschmolzen würde, was brauchbar in dem Antrag erscheine. Geäußerte Wünsche und Forderungen könnten da noch hineingebracht werden, aber die Vorbedingung zu dem allen sei, daß zunächst wirklich einmal verhandelt werde. Die Gegner des Antrages sollten aus diesem ersehen, daß eine glatte Ablehnung des Antrages ohne Verhandlungen doch vielleicht zu nicht eben erfreulichen Konsequenzen für das innere Leben der Partei führen könnte, wie sich aus der einfachen Erwägung ergebe, daß die Ablehnung von Verhandlungen, wenn auch nicht gerade ein Mißtrauensvotum, so doch nicht eben eine Vertrauenskundgebung für die Leitung der Partei sein würde.

Deutschland und die türkische Anleihe.

In türkischen Regierungskreisen wird betont, daß die zwischen Frankreich und der Türkei abgeschlossenen finanziellen Abmachungen erst nach Abschluß der wirtschaftlichen Abmachungen zwischen Deutschland und der Türkei als endgültig angesehen werden können. Die Verhandlungen über letztere sollen unverzüglich in Berlin wieder aufgenommen werden. Auch die kompetenten französischen Finanzkreise verweisen darauf, daß mit Ausnahme des ersten Teils der Anleihe, für welche bereits ein Irade erschienen ist, die Konventionen über den Bau und den Betrieb der Bahnlinien des Schwarzen Meerbeckens und in Smyrna, sowie über mehrere Häfen in der gleichen Gegend noch nicht unterzeichnet und mit der Sanktion noch nicht versehen sind, vielmehr von gewissen, noch zu erfüllenden Voraussetzungen abhängen, an deren Realisierung man jedoch nicht zweifelt.

Zuspitzung des Konflikts in Mexiko?

Das amerikanische Kabinett hatte eine lange Besprechung über die Lage. Dem Vernehmen nach ist Präsident Wilson nicht geneigt, Gewalt anzuwenden, es sei denn als letztes Mittel. Staatssekretär Bryan erklärte dem mexikanischen Geschäftsträger, er werde auf dem bedingungslosen Salut des amerikanischen Kanonenbootes „Delphin“, das als Depeschenboot vor Tampico benutzt wird, bestehen. Die Freunde Huertas in Washington sandten an Huerta ein Telegramm, in dem sie ihm zum Nachgeben rieten.

Deutsches Reich.

** **Thronfolger Franz Ferdinand in München.** König Ludwig besuchte am heutigen Mittwoch vormittag mit dem Erzherzog Franz Ferdinand zusammen die Alte Pinakothek und das Bayerische Nationalmuseum. Mittags gaben der österreichisch-ungarische Gesandte und Frau ein Dejeuner zu Ehren des Erzherzogs. — In einem Antworttelegramm auf das Begrüßungstelegramm des Königs Ludwig erinnert Kaiser Franz Joseph ebenfalls an das vorjährige Zusammensein aus Anlaß des Besuches des Königspaares und erwidert die Wünsche für das Glück und Wohlergehen des Königs und seiner Familie.

** **Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe** ist am Dienstag in Hamburg eingetroffen. Nachdem der Fürst u. a. die Börse besichtigt hatte, nahm er den Tee bei der Familie des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Burchard. Am Abend erfolgte die Abreise des Fürsten mit dem Dampfer „Cap Ortegal“ nach Lissabon.

** **Reichsschatzsekretär Kühn,** der München, Stuttgart und Karlsruhe besuchen wird, wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, am 18. d. Mts. vom König Ludwig empfangen werden.

** **Vizepräsident der Oberrechnungskammer.** Dem Oberrechnungskammer-Direktor Hommelsheim wurde der Charakter als Vizepräsident der Oberrechnungskammer verliehen.

** **Der Fall Andersen.** Pastor Andersen in Holebüll hat, wie bereits gemeldet, sein Amt niedergelegt, nachdem das Konsistorium, wie bekannt, ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet hatte, weil er verdächtig ist, „sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, das sein Amt fordert, unwürdig gezeigt zu haben“. Auch alle Kirchenältesten und Gemeindevertreter, die sämtlich dänisch gesinnt sind, haben am 6. April aus Sympathie für Pastor Andersen ihre Ämter niedergelegt und beim Konsistorium Einspruch wegen des Vorgehens gegen Andersen erhoben.

Die Gewitterstimmung hielt auch für den Rest der Stunde an. Niemand wagte laut zu atmen.

In der Pause sagte der Primus: „Du, Zmurko, ich konnt' nicht anders… Du weißt schon…“

„Schon guit, schon gutt“, erwiderte der Rothaarige mit seinem polnischen Tonfall. „Es war doch erzwungen.“

Auch für die Schüler war der starkknochige Bursche ein Rätsel. Man wußte, er war der Sohn eines armen Kossäten. Er hatte fraglos keinen Kopf zum Lernen. Er sprach kaum richtig Deutsch. Er war über siebzehn Jahre alt, während das Durchschnittsalter der Obertertianer vierzehn bis fünfzehn Jahre war. Er kam nicht vorwärts. Warum besuchte er die Anstalt noch?

Dabei war er gern gesehen, wenn auch kaum jemand mit ihm verkehrte. Er war gutmütig, mißbrauchte seine Kraft nie, war für alles Freundliche dankbar, half immer mit Federn aus, übernahm freiwillig bestimmte Pflichten, die jeder gern von sich abschob — dazu gehörte die Aufgabe, den Schwamm feucht zu halten — und war durch sein ruhiges Benehmen jedem angenehm. Er sprach niemals viel und verteidigte sich auch nie, wenn ein Lehrer ihn rüffelte. Man wußte, daß er zu Hause fleißig war.

Nicht lange darauf fanden in der Aula die Feierlichkeiten zum Abschluß des Schuljahres statt. Die Versetzungen wurden verlesen. Valentin Zmurko war sitzen geblieben. Es wunderte keinen — ihn selbst auch nicht

Aus der Aula gingen die Schüler in ihre Klassen zurück. Dort sollten ihnen die Zeugnisse ausgehändigt werden. Doktor Freetz erschien mit dem ganzen Stoß. Weil die Ferien begannen, war er vortrefflicher Laune.

Er würzte jedes Blatt noch mit ein paar Bemerkungen, ehe er es dem betreffenden Schüler übergab.

Valentin Zmurko war nach dem Alphabet der letzte.

„Nun, Freundchen meiniges — da ist die Quittung. Wenn Du zu den Kühen nach Hause kommst, kannst Du sie zeigen. Und dem Vater deiniges bestelle nur, er möchte Dich gefälligst gleich da behalten, anstatt Dich zu uns zu schicken.“

(Schluß folgt.)

Posener Stadttheater.

Othello.

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi, Text von Arrigo Boito.

An Verdis vorletzter Oper sehen wir die seltene Begebenheit, daß ein erfolgreicher Komponist einem anderen das Textbuch verfaßte und zugleich diesem gewissermaßen einen Teil seines Wesens einimpfte. Boitos bestes Werk ist sein Goethes Faust nachgebildeter „Mefistofele“; eine ähnliche Figur stellte er in den Mittelpunkt des Othellotextes: er gab in dem Bösewicht Jago ein gewaltiges Bild menschlicher Verworfenheit, gegen das Othello, der Titelheld zurücktritt. Und Verdi machte musikalisch daraus einen Teufel in Menschengestalt. Das Glaubenbekenntnis Jagos im zweiten Akt ist der denkbar höchste Cynismus, den ein Dichter und ein Komponist sich auf der Bühne leistete

In Verdi, dem Romantiker der Italiener, ist die Romantik von ihren Anfängen bis zu Wagner heran vertreten. Der Verdi der Italiener aber hat mit dem Othello aufgehört; bis zur Aida folgten ihm noch seine Landsleute, damit endet Verdi im Volksbewußtsein als nationaler Komponist. Wohl hat sich der hochbetagte Verdi noch in den letzten Jahrzehnten seiner reichen Laufbahn mit Berlioz und Wagner befaßt, die Nutzanwendung seines Studiums war aber keine Nachahmung dieser Meister, sondern ein neuer Verdistil, in dem der Orchesterteil reifer ausgebaut wurde als in allen früheren Opern, Aida mit eingeschlossen, in der man schon den alten Verdi kaum noch wiedererkennt. Vorzüge des Othello sind eine scharfe Charakteristik der Personen, die oft das gleiche Motiv durch andere Klangfarben oder Wendungen von Dur zum Moll in verschiedene Bedeutung rückt, ferner eine auf melodischer Grundlage aufgebaute klare Orchesterzeichnung und der echt dramatische Zug der ganzen Musik. Die aus der Handlung entwickelte starke Realistik läßt Verdis Othello zum unmittelbaren Vorläufer des Veristischen Stils werden. Die Erfindungsgabe des greisen Verdi ist im Othello nicht mehr so frisch, ein geübtes Ohr wird nicht selten Anklänge herausfinden, die aber immer dem dramatischen Fortgang angepaßt sind, namentlich bei Jago — Mephisto (Trinklied im 1. Akt).

Es geht ans Abschiednehmen, drum war auch der Othello als Abschiedsvorstellung für drei scheidende Mitglieder gewählt. Zum letzten Mal konnte man in der ausgezeichneten musikalischen Durchführung der Oper die literatur- und stilkundige Leitung des ersten Kapellmeisters, Herrn August Bernhard Abbaß, in vollem Umfang bewundern. Was Herr Abbaß in den beiden Wintern hier geboten hat, war immer gelungen; stets beherrschte er die Situation, war dem Orchester und den Sängern ein sicherer Führer und dem Zuhörer ein Interpret, der an Feinheiten der Partitur herausbrachte, was ihm die Mittel und die Verhältnisse irgendwie zur Hand gaben. Einem so zuverlässigen und tüchtigen Musiker wird es nicht schwer fallen, sich stets in leitender Stellung zu halten.

Herrn Fritz Bergmann, der nun zum zweiten Mal Posen verläßt, scheiden zu sehen, fällt jedem schwer, der die aufwärtsstrebende Entwickelung des Sängers miterlebt hat. Er steht jetzt auf der Höhe eines reichen und reifen Könnens, ist unbedingt zuverlässig als Sänger und Darsteller, ein Vollblutkünstler, mit Mitteln begabt, die für ihn in allen Rollen Erfolge zeitigen Sein Jago war eine fest umrissene Gestalt, im Sinne des Dichters und Komponisten, selbst im großen Monolog des zweiten Akts kein finster brütender und nach Mitteln grübelnder Ränkeschmied, sondern ein selbstbewußter Mann, der genau weiß, wie er den Knoten zu schnüren hat, stets Herr des Augenblicks.

Fräulein Anni Ziegler, die dritte Abschiednehmende, stattete ihr Desdemona mit allen Zeichen echter Unschuld aus; sie hatte eine vorzügliche Maske angelegt und war auch ihrer Gesangspartie sicher.

Herr Schönert gab den Othello großzügig, weniger als blinden Wüterich, vielmehr als einen bis in die Tiefen seines Gemüts getroffenen Unglücklichen, der sich erst zuletzt zum Rächer seiner vermeintlich vernichteten Ehre aufschwingt. Man sah in ihm nicht einen rohen Mohren, sondern einen durch Bildung und Selbstzucht geläuterten Menschen, den Unglück und Jammer übermannt. In dem Schwurduo mit Jago hätte man eine stärkere Betonung der Dramatik gewünscht, im übrigen war aber die Gesangsleistung sehr achtbar. Herr von Keller als Cassio, Herr Simons als Gesandter, Herr Massalsky als Rodrigo und Fräulein Becker als Emilia fügten sich erfolgreich in Handlung und Ensemble ein. Die Chöre waren im großen ganzen einwandfrei im Gesang; in der Darstellung vermißte man eine größere Anteilnahme an den Vorgängen. Das Orchester hatte einen besonders gut Tag, auch die geteilten Celli spielten belebt; sie haben im Othello einen großen Anteil am Ganzen.

Herr Dr. Wallerstein hatte die Gewitterszene sehr dunkel gehalten, so daß man fast nur die Silhouetten der Umhereilenden sah; sonst war diese Szene ungemein belebt. Prächtige Bilder gaben die im Sarazenenstil gehaltenen Innenräume und Gärten, geschickte Aufbauten boten reiche Augenweide. So war die einmalige Aufführung ein voller Erfolg. Ein Blumenregen ergoß sich zuletzt auf die Bühne, den Scheidenden der letzte Gruß ihrer durch ihre Kunst erworbenen Freunde. A. Huch.

Von den 300 steuerpflichtigen Gemeindeangehörigen sollen etwa 250 beim Konsistorium beantragt haben, Pastor Andersen behalten zu dürfen. Die Hälfte der Kirchspielgemeinde soll bereits beschlossen haben, eine dänische Freigemeinde zu errichten und eine Freikirche zu bauen. Hierfür werden zurzeit Unterschriften gesammelt. Wahrscheinlich soll dann der bisherige Pastor der deutschen Landeskirche zum Sprecher der dänisch-nationalen Freigemeinde erkoren werden. Die Angelegenheit hat, wie die „Hamb. Nachr." betonen, eine Wendung genommen, die sie weit aus dem Rahmen eines Vorganges von mehr oder weniger örtlicher Bedeutung heraushebt. Es handelt sich augenscheinlich um eine Kraftprobe zwischen einem Geistlichen, der dem politischen Dänentum anscheinend recht nahe steht, und dem Kirchenregiment. Man darf annehmen, daß das Konsistorium von vornherein mit den jetzt eingetretenen Ereignissen gerechnet hat. Wenn es trotzdem den Entschluß gefaßt hat, gegen Pastor Andersen vorzugehen, so müssen schon ganz besonders gewichtige Gründe dafür vorgelegen haben. Jedenfalls besteht Anlaß, die weitere Entwickelung des Falles Andersen angesichts der feindseligen Gesinnung, die vielfach in der dänisch gesinnten Bevölkerung gegen die Landeskirche besteht, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

** **Über die Mitwirkung evangelischer Geistlicher bei Leichenverbrennungen machen die Königlichen Konsistorien, nachdem der Kultusminister seine Genehmigung zur Mitwirkung der evangelischen Geistlichen erteilt hat, genaue Vorschriften in den Amtsblättern bekannt. Wir entnehmen daraus folgende Stellen:**

In Übereinstimmung mit der evangelischen Auffassung von der Bedeutung des kirchlichen Begräbnisses halten wir daran fest, daß die Kirche alles zu vermeiden habe, was einer Gleichwertung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung und einer Förderung der ersteren gleichkommt. Jedem Geistlichen ist gestattet, die amtliche Beteiligung an Trauerfeiern von einer Feuerbestattung für seine Person zu versagen. Versagt der zuständige Geistliche seine Mitwirkung, so ist jeder Pfarrer der deutschen Landeskirche, der von den Angehörigen des Verstorbenen zur Mitwirkung gebeten wird, und für seine Person keine Bedenken trägt, ermächtigt, die Amtshandlung vorzunehmen. Voraussetzung jeder amtlichen Beteiligung ist, daß nicht ein Fall vorliegt, in welchem die Ablehnung des kirchlichen Begräbnisses aus kirchenrechtlichen Gründen geboten ist. Die kirchliche Trauerfeier kann im Hause, in der Friedhofskapelle oder in einem würdig ausgestatteten Raume der Verbrennungsanlage stattfinden und beschränkt sich auf Schriftverlesung, Leichenrede, Gebet, Vaterunser und Segen. Die kirchliche Feier kann mit Gesang begonnen und beendet werden und endet als solche (und damit auch das Mitwirken des Geistlichen) vor dem Versenken der Leiche in den Feuerofen.

** **Keine Rückerstattung der Reichswertzuwachssteuer.** Dem Bundesrat ist eine größere Anzahl von Gesuchen zugegangen, in denen die Rückerstattung eines Teiles des Reichswertzuwachssteuer beantragt wird. In den Anträgen wird Bezug genommen auf die Bestimmung in dem neuen Reichsfinanzgesetz, wonach für alle laut Wertzuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 nach dem 30. Juni 1913 eintretenden Fälle der Steuerpflicht die Erhebung des Anteils des Reiches in Fortfall kommt. Begründet wurden die Gesuche um Rückerstattung dieses Reichsanteils damit, daß die Antragsteller geltend machen, sie hätten mit ihren Abschlüssen bis über diesen Termin gewartet, wenn sie vorausgesehen hätten, daß eine derartige gesetzliche Bestimmung in Kraft treten würde. Die Gesuche sind abschlägig beschieden worden, da die angegebenen Gründe angesichts der vorgenommenen gesetzlichen Regelung als nicht stichhaltig angesehen werden könnten und eine Befreiung von der Steuer nicht rechtfertigten.

** **Der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften** mit dem Sitz in Berlin, in welchem die Mehrzahl der deutschen Einkaufsgenossenschaften der Kleinhändler zusammengeschlossen sind, hält seinen 7. Verbandstag am 11. und 12. Mai in Dortmund ab. Es wird u. a. über die Zusammenschlußbestrebungen der Lieferanten in der Lebensmittelbranche verhandelt werden.

** **Dreiste sozialdemokratische Herausforderung.** Für „die proletarische Jugendbewegung" war in Düsseldorf für den zweiten Osterfeiertag ein Roter Jugendtag einberufen worden, auf dem Genosse Sollmann-Köln über „die wahren und die falschen Freunde der arbeitenden Jugend" sprechen sollte. Schon vier Tage vorher hatte die Polizei erklärt, daß sie die Zusammenkunft als eine politische betrachte, gleichwohl fanden sich in dem Versammlungslokal ungefähr 900 Personen ein, größtenteils Jugendliche beiderlei Geschlechts im Alter von etwa 8(!) bis 18 Jahren. Zu Beginn der Versammlung sollte nach Ankündigung des Versammlungsleiters ein Kinderlied gesungen werden. Da forderte der anwesende Polizeiinspektor unter Hinweis auf den politischen Charakter der Versammlung die Jugendlichen zur Räumung des Saales auf, andernfalls könne die Polizei nicht dulden, daß in die Tagesordnung eingetreten werde. Bezeichnenderweise ermunterte der Versammlungsleiter alle Anwesenden, zu bleiben, auch wenn in provokatorischer Weise vorgegangen werde. Genosse Sollmann hingegen erklärte, daß die von der Polizei soeben hintertriebene Versammlung nicht stattfinde; die Erschienenen möchten jedoch zugegen bleiben, er werde über seine Reise nach London einen hübschen Vortrag halten. Natürlich ließ sich die Polizei durch solche Mätzchen nicht in ihrer Pflicht beirren. Die Versammlung wurde aufgelöst, nachdem auf die Frage des Polizeiinspektors, ob die Jugendlichen sich entfernen wollten, ein allseitiges „Nein" erwidert wurde. Die Schutzleute wurden unter Riesenlärm und höhnischen Zurufen, wie „Maschinengewehre", empfangen. Redakteur Gerlach-Düsseldorf rief: „Die Jugendlichen verlassen den Saal nicht, sondern weichen der Gewalt, die Erwachsenen bleiben!" Als nun die Schutzleute an die Räumung des Saales gingen, leerte sich der Saal, ohne daß es einer Gewaltanwendung bedurfte. Es wurde dann kurze Zeit später eine neue Versammlung für die Erwachsenen abgehalten, die vorsichtigerweise rechtzeitig im voraus ordnungsgemäß einberufen worden war. — Diese Vorgänge sind ein klassisches Beispiel dafür, daß die Hetzer eigentlich ganz allein die Verführer und Schuldigen sind und rücksichtslos angefaßt werden sollten.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **Das neue Militärluftschiff „Z. 8"** ist Mittwoch früh 6 Uhr mit der gewöhnlichen Besatzung an Bord in Friedrichshafen aufgestiegen um über den Schwarzwald nach Baden-Oos zu fliegen. Dort wird es vorläufig bleiben, um seine Probefahrt zu erledigen, weil die Friedrichshafener Werft für Neubauten benötigt wird.

Wie weiter aus Baden-Oos gemeldet wird, ist das Militärluftschiff „Z. 8" von Süden kommend kurz vor 10 Uhr über der Luftschiffhalle eingetroffen und um 10,10 Uhr glatt in der Halle geborgen worden.

Amtliche Nachrichten.

** **Personalien aus dem „Justiz-Ministerialblatt".** Den Senatspräsidenten Geheimen Oberjustizrat Dr. Coing bei dem Oberlandesgericht in Celle und Riediack bei dem Kammergericht ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. Dem Amtsgerichtsrat, Geheimen Justizrat Dr. Jackisch in Kattowitz ist der Königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen. Der Landgerichtsrat Dr. Freiherr von Stein-Liebenstein zu Barchfeld in Limburg a. L. ist als Amtsgerichtsrat nach Wiesbaden versetzt. Der Amtsgerichtsrat Wohl in Zabrze ist gestorben. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Dr. Freund in Kattowitz ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Der Rechtsanwalt Kraft in Berlin-Niederschönhausen ist zum Notar ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Über dreibundfeindliche Strömung in Österreich-Ungarn** wird der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" ein längerer Bericht aus Wien gesandt, an dessen Schlusse es heißt:

Es wird auch in Österreich von sehr einflußreichen aristokratischen Kreisen mit Volldampf gearbeitet, um ein kühleres Verhältnis zwischen Wien und Berlin zu schaffen als Vorstufe für eine spätere gänzliche Lostrennung, und Tatsache ist, daß die diesmalige Aussprache zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm anläßlich seines letzten Aufenthaltes in Wien einen wesentlich ernsteren Charakter getragen hat als alle früheren Besprechungen bei ähnlichen Anlässen. Man ist in den hohen Kreisen sehr verstimmt über die Haltung des Deutschen Reiches in der Balkanfrage. Es sickert durch, daß es bei dem Besuche Kaiser Wilhelms in Wien zu einer sehr ernsten Auseinandersetzung zwischen ihm und Franz Joseph gekommen ist. Unmittelbar darauf soll sich Kaiser Franz Joseph zu einer sehr hochstehenden Persönlichkeit geäußert haben, daß er nunmehr wüßte, daß Österreich-Ungarn bei einer Balkanverwickelung im Ernstfalle auf das Deutsche Reich nicht mehr zählen könnte, wenn mehr als die Bundesverpflichtung verlangt würde.

Hier scheint man doch wohl gar zu schwarz gesehen zu haben, oder soll das nur eine bedenkliche Stimmungsmache gegen Deutschland sein?

* **Zur Begegnung von Abbazia** schreibt das „Wiener Fremdenblatt" u. a.: Es ist vieljährige Tradition, daß die betr. Staatsmänner der Dreibundmächte von Zeit zu Zeit eine persönliche Aussprache halten. Der diesmaligen Bewegung sind die Besuche des Deutschen Kaisers in Schönbrunn, Venedig und Miramare vorausgegangen. **Deutschland, Österreich und Italien verkörpern eine Summe von Kraft über die niemand hinweggehen kann.** Die Kraft und die Friedensversicherungen der außerhalb des Dreibundes stehenden Regierungen gestatten die zuversichtliche Hoffnung, daß Europa noch fernerhin die Segnungen des Friedens genießen wird, dessen Sicherung der hauptsächliche Zweck der Errichtung des Dreibundes gewesen ist.

Schweden.

* **Über das Befinden des Königs Gustav** ist am heutigen Mittwoch folgender Krankheitsbericht veröffentlicht worden: Der König hat sich im Laufe des Dienstag wohl befunden. Die Kräfte nehmen zu. Die Temperatur beträgt 37,2.

Frankreich.

* **Skandalöse Karfreitagsschändung.** In wildem Religionshaß haben die sog. Freidenker von Laon am Karfreitag ein Gelage mit Champagner abgehalten und dazu auch „Damen" eingeladen. Acht verschiedene Sorten Fleisch wurden gegessen und zotige Lieder gesungen! Auch in mehreren anderen Städten haben derartige frivole Akte stattgefunden, zum Teil unter Anwesenheit von Deputierten und Senatoren. — Und das geschieht alles unter dem Deckmantel der politischen und religiösen Freiheit, in dem „ersten" Kulturstaat der Welt, daß in dieser beispiellos gemeinen Weise der größte Feiertag der Christenheit verhöhnt wird.

* **Das französische 7,5 Zentimeter-Geschütz.** Die Versuche mit dem von dem Hauptmann Malandrin erfundenen Diapositiv an den Geschossen der französischen 75 Millimeter-Feldkanone sind jetzt zum Abschluß gelangt. Die französische Heeresleitung beschäftigt sich nun damit, das Geschütz mit einer seiner gesteigerten Leistungsfähigkeit entsprechenden Lafette zu versehen. Mehrere Modelle werden studiert; jedes Geschütz soll künftig tausend Schüsse abgeben können. Der Kriegsminister wird ab?r in seinem nächsten Budget nicht bloß für den vermehrten Munitionsbedarf, sondern auch für die durch die Neuerung bedingten häufigeren Schießübungen erhöhte Kredite verlangen.

Balkan.

* **Tabakarbeiter-Ausstand in Mazedonien.** In Mazedonien sind die Tabakarbeiter in den Ausstand getreten. Es haben sich am 9. April 15 000 Arbeiter in Kawalla für den Ausstand erklärt, dem sich allmählich 4000 in Durazzo, 4000 in Prawi und 3000 in Saloniki anschlossen. Die Arbeiter fordern neben einer Lohnerhöhung u. a. die Verpflichtung für die Arbeitgeber, nur dem Syndikat angehörige Arbeiter anzustellen. Die Arbeitgeber lehnten es jedoch ab. In Saloniki kam es zu Zusammenstößen. Die Polizei mußte einschreiten, um die Arbeitswilligen zu schützen.

Ein Ferienkursus des Bundes deutscher Bodenreformer

wurde am Dienstag nachmittag durch den Leiter des Kursus, Lubahn, mit dem Hinweise eröffnet, daß auch in diesem Jahre 573 Teilnehmer aus allen Berufskreisen und allen Gegenden des deutschen Vaterlandes für den Kursus angemeldet seien.

Sodann nahm der erste Vorsitzende des Bundes, Adolf Damaschke, das Wort zu seinem ersten Vortrage „Soziale Probleme". Damaschke schilderte den Aufstieg vom polizeilichen Wohlfahrtsstaat zum modernen Staat, in welchem der soziale Gedanke ausschlaggebende Wirksamkeit erlangt habe. Der moderne Staat sei heute vor das Problem der harmonischen Verbindung von Individualismus und Sozialismus gestellt. Die Freiheit des Einzelnen könne nicht mehr allein ausschlaggebend sein, auch die soziale Freiheit müsse als regulierendes Moment bei der Lösung des Problems berücksichtigt werden. Daher könne nicht die Lösung des Problems dadurch erfolgen, daß man einfach zum Sozialismus der Demokratie übergehe, sondern man müsse einen Weg finden, der an dem neuen Extrem vorbei in glücklichere Zustände führe. Diesen Weg weise die Bodenreform. Sie wolle Sozialismus und Individualismus zueinander abstimmen, das bedeute den harmonischen Ausgleich schaffen zwischen persönlicher Freiheit und sozialer Gerechtigkeit.

Als zweiter Redner behandelte Legationsrat Dr. v. Schwerin die Agrarfrage. Er betonte, daß der landbauende Stand der wichtigste Stand im Staate sei. Er habe im Augenblick unter zwei Übeln zu leiden, nämlich unter der steigenden Hypothekenverschuldung und unter der Landflucht. Das Steigen der Hypothekenverschuldung sei verwunderlich, wenn man bedenke, daß sich die Landwirtschaft zurzeit in verhältnismäßig günstiger Lage befinde. Eine Erklärung fände diese Überlastung darin, daß man die eine Forderung der v. Stein-Hardenbergschen Agrarverfassung außer acht gelassen habe, nämlich die, daß Bauernland nicht über 25 v. H. belastet werden dürfe. Nach näherem Eingehen auf die Wirkungen der Wertzuwachssteuer und der Steuer nach dem gemeinen Wert empfahl Redner als wirksamstes Mittel gegen die Landflucht eine energische Innenkolonisation, die vor allen Dingen eine Dauerbesiedlung mit möglichst geringem Besitzwechsel garantieren müsse. Auch das Kreditwesen sei für das Land gründlich zu reformieren. Für Landgüter könne nur der Kredit der öffentlichen Hand in Frage kommen, kündbare Kredite müßten im Güterhandel ausgeschaltet werden. Der Referent wies auf die Zustände, die in der fränkischen Landwirtschaft herrschen, hin und stellte an der Hand der dortigen Schäden die Notwendigkeit für gründliche Reformen fest. Er trat für die Inbetriebnahme des Waldbesitzes durch den Großgrundbesitz ein und wies nach, daß in Bayern eine jährliche Mehreinnahme von sechs Millionen Mark aus Forsten entstanden sei, seitdem die vom Grafen Törring empfohlenen Maßnahmen von Staats wegen befolgt würden. Allein helfen könne eine Reform der Agrargesetzgebung, die jede Spekulation ausschalte, wie das durch das Beschreiten bodenreformerischer Wege geschehe.

Der nächste Redner Dr. Andler-Nikolassee sprach über das Thema „Volksbildung und Volkswirtschaft", deren Ziel sein müsse, den Einzelnen den idealen Wert der Arbeitsleistung begreifen zu lehren.

Der letzte Referent des ersten Tages, Chefredakteur Falkenberg, sprach über den Organisationsgedanken, seine Entwicklung bis zur Gegenwart und die geltenden Organisationsformen. Der Referent stellte nach Schluß seiner Untersuchungen fest, daß wir in Fragen der Organisation längst noch nicht am Ende seien, im Gegenteil scheinbar in eine Periode neuer Entwickelungsmöglichkeiten eingetreten seien, in welcher der Grundsatz ausschlaggebend zu sein verspreche: der Mensch ist höher zu werten als die Sache.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Wie alt wird ein Neger?

Das Wort Neger, das aus dem Lateinischen stammt und einfach einen Schwarzen bedeutet, ist von der Völkerkunde nach ihrer neuesten Entwicklung verpönt worden. Die Zusammensetzung der afrikanischen Bevölkerung ist so mannigfach und unter den einzelnen Stämmen verschieden, daß es nicht mehr angeht, alle Völker des schwarzen Erdteils unter einen Begriff zu bringen. Dennoch sind die Lebensbedingungen, wenigstens im tropischen Afrika, soweit übereinstimmend, daß die nach ihrem Ursprung oft gar nicht verwandten Nachbarvölker in vielem ähnliche Verhältnisse aufweisen. Man kann daher der jüngst aufs neue aufgeworfenen Frage, welches Alter ein Neger erreichen kann, eine gewisse allgemeine Berechtigung zugestehen.

Das Lebensalter insbesondere ist wahrscheinlich ebenso wie der Gesundheitszustand überall mehr vom Klima und den anderen Verhältnissen des Wohngebiets als von der Herkunft der Menschen abhängig. Dr. Stannus, ein Arzt, der über 9 Jahre im tropischen Afrika gelebt und viele Erfahrungen gesammelt hat, gibt in der Wochenschrift „Lancet" eine Antwort auf jene Frage. Seine Beobachtungen erstrecken sich allerdings auch nicht auf das ganze tropische Afrika, sondern vielmehr nur auf das Njassaland, sie sind aber darum nicht weniger interessant und wichtig. Einem Europäer, der an staatliche Zucht und Aufsicht gewöhnt ist, erscheint es sonderbar, daß Schwierigkeiten bestehen könnten, das Lebensalter jemandes festzustellen. Im tropischen Afrika aber, wo es keine Standesamtslisten gibt, oder wo sie erst in einigen Gegenden seit kurzer Zeit eingeführt worden sind, kann es oft geradezu unmöglich werden, das Alter eines Eingeborenen zu ermitteln. Es steht darum nahezu ebenso wie mit der Frage, wie alt ein Elefant werden kann, die noch immer nicht entschieden worden ist, obgleich der Mensch sich doch lange und gründlich genug mit diesem Tier befaßt hat. Im allgemeinen herrscht die Annahme, daß die Bewohner der Tropen früher sterben als die der gemäßigten Zonen, aber sichere Beweise waren dafür nicht erbracht worden. Vor kurzem erst hatte Dr. Mouchet nach seinen Beobachtungen im Kongostaat, die er im „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene" veröffentlichte, diese Annahme bestätigen zu müssen geglaubt. Er stützte sich dabei freilich nur auf so allgemeine Kennzeichen wie das seltene Vorkommen grauhaariger Neger und auf das fast völlige Fehlen von Alterskrankheiten. Dr. Stannus tritt diesem Urteil für sein Gebiet durchaus entgegen, wobei allerdings die Möglichkeit offen bleibt, daß sich die verschiedenen Stämme in dieser Hinsicht doch nicht so gleich verhalten. Im Njassaland, wo die Eingeborenen sämtlich zu den Bantuvölkern gehören, sind weißhaarige Leute fast in jedem Dorf zu finden. Genaue Nachforschungen haben dem Arzt auch gezeigt, daß ziemlich viele Fälle von Greisenstar unter ihnen zu finden sind, während Dr. Mouchet aus der Seltenheit dieses Leidens seinen Schluß vorzugsweise abgeleitet hatte. Das genaue Alter der einzelnen Personen läßt sich, in Ermangelung von Geburtslisten, eben nicht ermitteln, aber doch ungefähr nach verschiedenen Ereignissen abschätzen. So wurde das Alter eines bekannten Jaohäuptlings Tschemposa auf 60 bis 65 Jahre bestimmt. Er ist ein grauhaariger Mann, der aber noch volle Rüstigkeit besitzt, so daß ohne Zweifel viele in seinem Dorf älter sind als er. Daß manche Neger ein hohes Alter erreichen können, zeigt Dr. Stannus namentlich an der Begegnung mit einem alten Weib, dessen abschreckende Häßlichkeit er auch photographisch verewigt hat. Diese völlig weißhaarige Frau ist auf beiden Augen starblind, und ihr Puls ist auf 40 Schläge in der Minute herabgegangen, da sie sich seit vielen Jahren nicht mehr vom Fleck bewegt hat. Sie hat einen Sohn und eine Tochter, die gleichfalls bereits alte, grauhaarige Leute sind, und als Enkel einen Mann von mittlerem Alter, dessen Sohn auch bereits Kinder erzeugt haben könnte. Eine Frau mit einem erwachsenen Urenkel würde in Europa jedenfalls als eine Seltenheit ersten Ranges betrachtet werden. Dr. Mouchet glaubt, daß das Lebensalter der Neger im Kongostaat auch nicht viel geringer sein dürfte, und daß die falschen Schlüsse nur entstanden sind, weil die Europäer nicht genug Beobachtungen in den eigentlichen Negerdörfern gemacht haben.

Kunst und Wissenschaft.

— **Versteigerung einer Bibliothek und Kupferstich-Sammlung.** Wenige Tage nach der Versteigerung der großen Handzeichnungs-Sammlung Arnold Otto Meyer hat die Firma C. G. Boerner in Leipzig wiederum zwei umfängliche und reich ausgestattete Auktionskataloge verschickt. Es handelt sich um die Sammlung des verstorbenen Alfred Ritter von Pfeiffer in Wien, einen der bekanntesten österreichischen Bücherfreunde, der wohl die wertvollste in Privatbesitz befindliche Bibliothek von illustrierten Büchern des 15. bis 18. Jahrhunderts hinterlassen hat. Aber auch als Kupferstichsammler war Pfeiffer sehr bekannt. Seine Blätter von Dürer und Rembrandt und seine prachtvollen englischen und französischen Farbenstiche des 18. Jahrhunderts beschreibt mit anderem zusammen der zweite Katalog. Die beiden illustrierten Kataloge sind zum Preise von 2 M. zu beziehen. (Siehe Inserat.)

Schluß des redaktionellen Teiles.

An- und Verkäufe.

Geschäftshaus

in bester Geschäftslage **Lissa's i. P.** ist preiswert bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten unter **A. Z. 100** postlagernd **Lissa i. P.**

Baumschulengrundstück und Gärtnerei,

16 Morg., in Kreis- u. Garnisonstadt, 10 Min. vom Bahnhof, mit reichl. Beständen in Obstbäumen, Gehölzen, Koniferen, Pflanzen, zwei Gewächshäuser mit Wasserheizung, Wohnhaus, Scheune, Stall, will ich Alters wegen **verkaufen.** Das Grundstück würde sich auch für gewerbliche Zwecke eignen. Auch Sanatorium usw. Besichtigung erbeten. Gefl. Anfr. zu richten an **Aug. Kurz, Kosel O.-Schl.**

Konzertflügel,

fast neu, wenig gebraucht, ist zu verkaufen. Offerten unter **5218** an die Exped. d. Bl.

2—300 Zentner

Saatkartoffeln

mögl. reine Sorten zu kaufen gesucht. **Gutsverwaltg. Klarau** bei Schlowitz. [5221

Paul Wolff's

Blumendünger,

einen Teelöffel voll in 1 Liter Wasser lösen und damit begießen, in Schachteln à 1.20, 60 und 30 Pf. **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmplatz 3.



Stellenangebote.

Suche zu sofort einen älteren

landw. Beamten

bis 1. Juli zu meiner Vertretung. Zeugnisse mit Gehaltsansprüche zu richten an **Domänenpächter Brauer, Raczyce** bei Adelnau.

Für die

1. Gehilfenstelle

wird jüngerer Gehilfe gesucht.

Distriktsamt Zduny.

Bekanntmachung.

Die hiesige [5235

Bürgermeister-Stelle

ist baldigst neu zu besetzen.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt 2100 Mk., von 3 zu 3 Jahren um jährlich 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2400 Mk. steigend. Außerdem wird freie Wohnung im Rathause gewährt, die mit 300 Mk. pensionsfähig ist.

An Entschädigung für Schreibhilfe und für Kanzleibedürfnisse werden zusammen 1200 Mk. gewährt.

Der bisherige Inhaber der Stelle bezieht ferner jährlich an nicht pensionsfähigen Nebeneinnahmen:

a) für Wahrnehmung des Standesamtes etwa . . 270 Mk.

b) von der Provinzial-Feuersozietät . . . 80 Mk.

350 Mk.

Der Stelleninhaber wird aller Voraussicht nach im Genusse dieser Nebeneinnahmen bleiben.

Bewerber, die im Verwaltungsfache in der Provinz Posen oder Westpreußen erfahren, wollen Meldungen unter Beifügung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum **30. April d. Js.** hierher einreichen.

Zur persönlichen Vorstellung ist eine besondere Aufforderung abzuwarten.

Kriewen, Bezirk Posen, den 14. April 1914.

Der Magistrat.

Amtl. Bekanntmachungen.

Beschluß. [J 83

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Chwaliszew I** belegenen, im Grundbuche von **Chwaliszew I** Blatt Nr. 32 auf den Namen der **Michael Laka'**schen Eheleute aus **Chwaliszew I** eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der betreibende Gläubiger, Gastwirt **Josef Kolodziejczyk** aus **Chwaliszew I** den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 19. Mai 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Adelnau, den 7. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Mendel** in **Stralkowo** in Firma **Simon Mendel** Herren- und Damen-Konfektionsgeschäft in **Stralkowo** ist am **14. April 1914** der Konkurs eröffnet. [5225

Verwalter: Justizrat **Peyser** in **Wreschen.**

Anmeldefrist bis zum **4. Mai 1914.**

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin den **13. Mai 1914, vormittags 10 Uhr.** Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis 4. Mai 1914.**

Wreschen, den 14. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 322 die Firma **Max Lichtenstein, Kletzko** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Lichtenstein** zu **Kletzko** eingetragen worden. (5227

Gnesen, den 10. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 321 die Firma **Josef Biedermann, Kletzko** und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Biedermann** zu **Kletzko** eingetragen worden. (5226

Gnesen, den 10. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In der **Mazur**'schen Konkurssache wird Termin zur Gläubigerversammlung auf Antrag von Konkursgläubigern gemäß § 93 K. O. auf (5231

Mittwoch, den 6. Mai 1914, vormittags 10 Uhr

bestimmt.

Gegenstand: Wahl eines neuen Gläubigerausschusses und Prüfung der Geschäftsführung des bisherigen Ausschusses.

Pinne, den 8. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B ist bei dem unter Nr. 5 eingetragenen **Ostrowo'er Eisenwerk,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu **Ostrowo** folgendes eingetragen:

Der Rechtsanwalt **Dr. Pürschel** in **Ostrowo** ist von Amts wegen zum Liquidator ernannt.

Ostrowo, den 4. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 323 die Firma **Albert Toller, Kletzko** und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Toller** zu **Kletzko** eingetragen worden. [5228

Gnesen, den 10. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Evangel. Volksbüro

(Arbeitersekretariat)

Posen, Halbdorfstraße 4, Hof rechts. Fernsprecher 2573,

Sprechstunden 12—1 und 4—7.

Rat und Auskunft an jedermann

i. Unfall-, Inval.- u. Krankenvers., gewerbl. u. sonst. Rechtssachen. Anf. v. Klag., Ges., Schriftf. usw. Für Mitgl. des Evangel. Volksvereins u. d. Volksbüro angeschl. Vereine kostenfrei. 7169

Verschiedenes.

Wer leiht strebsam. Geschäftsmann gegen Verpfändung von Lebensversicherungen

15—20 000 Mark

bei größeren Rückzahlungen? Gefl. Offerten unter **J. B. 5193** an die Exped. d. Bl.



Wohnungen.

Herrschaftl. Wohnung

8 Zimmer

elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293 b

Hardenbergstraße 8.

2 Zimmer möbliert od. unmöbliert sofort zu verm. [5127

Solatsch, Rheinische Str. 1.

Sammlung
für die Ueberschwemmten an der Ostseeküste.

53. Quittung.

Sammlung durch Lehrer Michler Kl. Münche: Matiaszek 0,20 M., Heinze 1,25 M., Meyer 0,20 M., Scheffler 1 M., Fleischer 0,40 M., Liebke 3 M., Dolling 0,30 M., Baldin 0,25 M., Michler 2 M., zus. 8,60 M. Landwehrverein Ostrowo durch Schriftführer Dymarski 60,00 M.

Insgesamt	**68,60 M.**
Dazu laut 52. Quittung	**10 844,55 M.**
Zusammen	**10 913,15 M.**

Wir quittieren dankend über diese schnelle Hilfe aus unserem Leserkreise und bitten um Uebermittelung weiterer Spenden.

Redaktion und Verlag des Pos. Tageblattes.

Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag in Posen.

hb. **Posen**, 15. April.

Der 24. Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen, E. V., tagte heute von vormittags 11 Uhr ab unter dem Vorsitz des Ökonomierats Hünerasky bei zahlreicher Beteiligung der Verbandsgenossen im Saale des Evangelischen Vereinshauses. Als Ehrengäste wohnten der Tagung bei: als Vertreter des Oberpräsidenten der Regierungsrat Dr. Knuth, als Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsrat Schilling, Präsident der Ansiedlungskommission Ganse mit dem Oberregierungsrat Perrin, Generallandschaftsdirektor v. Klitzing, als Vertreter der Landwirtschaftskammer Assessor Freiherr von Verschür, als Vertreter des Polizeipräsidenten Regierungsrat Dr. Walter, Konsistorialpräsident Balan, der Direktor der Mittelstandskasse Regierungsrat Nehring, Reichsverbandsanwalt Gennes, als Vertreter der Raiffeisengenossenschaften Dr. Swart, als Vertreter des Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Direktor W. Herbert-Bromberg, Landrat v. Kries-Filehne.

Ökonomierat **Hünerasky** eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Ehrengäste. 24 Jahre genossenschaftlicher Tätigkeit seien abgeschlossen; die heutige stattliche Versammlung gebe ein treues und erfreuliches Spiegelbild der Fortschritt des Genossenschaftswesens. Er danke den Behörden, daß sie durch Beschickung der Tagung ihr Interesse für das Genossenschaftswesen bekunde. Mit ganz besonderer Freude begrüße er den Konsistorialpräsidenten Balan, dessen Anwesenheit ein Beweis dafür sei, daß das Genossenschaftswesen vom christlichen Geiste geleitet und getragen werde. Wohin man blicke, zeigen sich wirtschaftliche Fortschritte. Die Landwirte dankten ganz besonders dem Kaiser für das Interesse, das er der Landwirtschaft entgegenbringe. In das dreifache Kaiserhoch stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein.

Darauf widmete Ökonomierat Hünerasky dem

Major a. D. Endell einen Nachruf.

Der Verstorbene habe sich um die Landwirtschaft der Provinz Posen hervorragende Verdienste erworben und allzeit ein warmes, ja manchmal ein zu gutes Herz für seine Berufsgenossen gehabt. Er war ein edler, ein braver, ein guter Mann. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Entschlafenen von den Sitzen.

Darauf nahm der Verbandsdirektor **Hünerasky** weiter das Wort zu seinem

Jahresbericht.

Das verflossene Jahr biete auch wieder ein Bild erfreulichen Fortschreitens. Der Verband zählte am Ende des Jahres 1912: 471 Genossenschaften, am Schlusse des Jahres 1913: 493 Genossenschaften, und zwar 313 Spar- und Darlehnskassen, 51 Molkereien, 24 Bezugsgenossenschaften, 102 verschiedene. Mit einer Gesamtgenossenzahl von rd. 50 000 Mitgliedern stehe die Provinz Posen mit an erster Stelle. Das Journal der Genossenschaft weist 11 000 Eingänge auf, ein Beweis für den regen Geschäftsverkehr. Es wurden 95 Bücherabschlüsse angefertigt. 14 Bezirksversammlungen und ein landwirtschaftlicher Rechnerkursus wurden abgehalten. Der Vortragende ging dann auf das Genossenschaftswesen im allgemeinen über und streifte die durch verschiedene Zusammenbrüche von Genossenschaften hervorgerufenen Bestrebungen einer gesetzlichen Änderung der Revisionsbestimmungen, gegen die sich der Referent aus prinzipiellen Gründen aussprach. Gegen die Zusammenbrüche der Genossenschaften gebe es nur ein geeignetes Mittel: die Sanierung, wie sie auch vom Verbande Schulze-Delitzscher Genossenschaften befürwortet und gehandhabt werde. Die Genossenschaften müßten zur Ausübung ihrer Aufsichtspflicht erzogen werden. Dazu wolle das Genossenschaftsblatt beitragen. Das zweite Mittel bilden die Rechnerkurse und das dritte die Genossenschaftstagungen. Er bitte dringend, von diesen Mitteln reichlich Gebrauch zu machen. Der Vortragende streifte weiter die Trennung des Neuwieder Verbandes vom Reichsverbande. Im letzteren ist nach dem Tode des Geheimrats Haas eine Änderung in der Organisation eingetreten; die Hauptarbeit hat der Verbandsanwalt Gennes übernommen, Direktor ist Landesökonomierat Johannsen aus Hannover. Der Sitz des Reichsverbandes ist nach Berlin verlegt worden. Der Verband hat eine Maschinenzentrale als Gesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben gerufen. Damit wolle man aber nicht dem Handel das Lebenslicht ausblasen, sondern man wolle nur einem tiefempfundenen Bedürfnis entgegenkommen, eine Dividende herauszuarbeiten sei nicht beabsichtigt. Er streifte dann weiter das Verhältnis der Genossenschaften am Besitzbefestigungsverfahren der Deutschen Mittelstandskasse. Die Gesamteinlagen bei der Provinzial-Genossenschaftskasse betrugen 1913: 8 889 000 M., die Schulden bei der Preußenkasse 1912: 6 143 000 Mark, 1913: 5 429 990 M. Im allgemeinen sei das Verhältnis trotz der Versteifung des Geldstandes erfreulich gewesen. 1912 betrugen das Geschäftsguthaben und die Reserven 3 647 583 M., heute schätzungsweise 4 100 000 M. Die Einnahmen betrugen 1912: 37 341 315 M., heute dürften sie die Höhe von 45 Mill. erreicht haben. Die Landw. Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft hatte einen Umsatz von 7 247 014 M. Bedauernswert sei, daß die Gelder so schwer eingehen. Die Genossenschaften, besonders die Produktivgenossenschaften, befinden sich in einer gesunden Aufwärtsbewegung. Eine neue genossenschaftliche Bewegung hat sich der Verwendung der Elektrizität bemächtigt. Ende 1913 bestanden 24 Elektrizitätsgenossenschaften. Ein Schmerzenskind der Genossenschaften unserer Provinz bedeuten immer noch die Viehverwertungsgenossenschaften, die nur schwer die Konkurrenz mit dem Handel aushalten. Gleichwohl müsse man an ihnen festhalten. Denn was in anderen Provinzen gehe, müssen doch auch in der Provinz Posen schließlich von Erfolg gekrönt sein. Der Vorsitzende berichtigte zum Schlusse noch eine Bemerkung in seinem vorjährigen Bericht über das Scheitern der Verhandlungen mit der Stadt Posen wegen des Abschlusses langfristiger Schweinelieferungsverträge. Er betonte ausdrücklich, daß es auf beiden Seiten an subjektiv-gutem Willen nicht gefehlt habe. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß auch fernerhin Frieden in den Genossenschaften herrschen möchte, dann werden sie auch weiterhin gedeihen.

An dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich keine Erörterung. Deshalb nahm der Direktor **Penther** das Wort zu seinem

Generalrevisionsbericht.

Der Vortragende hatte im verflossenen Jahre zusammen mit drei anderen Beamten 702 Reisetage. Revidiert wurden 169 Kreditgenossenschaften, 39 Molkereien, 11 Ein- und Verkaufsgenossenschaften, 52 verschiedene Genossenschaften. Angefertigt wurden 189 Bücherabschlüsse, 40 außerordentliche Revisionen wurden vorgenommen, 59 Generalversammlungen wurden besucht, eine große Anzahl von Genossenschaften wurden gegründet und eingerichtet. Von den Posener Genossenschaften hatte nur eine einzige Genossenschaft bedeutende Verluste, das dürfe aber nicht etwa ein Anlaß dazu werden, daß die übrigen Genossenschaften sich allzu großer Sorglosigkeit hingeben. Der Vortragende warnte vor dem Einreißen der Pumpwirtschaft und größeren Kreditüberschreitungen. Vorstand und Aufsichtsrat müssen zweimal jährlich die Außenstände prüfen. Die Berichte der Revisionen über die Kreditgenossenschaften boten im allgemeinen ein günstiges Bild; ein noch günstigeres die Molkereien usw. Zu einem schweren Monitum gaben Anlaß die Ein- und Verkaufsgenossenschaften wegen der übermäßig langen Kreditgewährung. Zum Schlusse richtete er an die Genossen die dringende Bitte, den Revisionsberichten die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken; nur so sei eine mustergültige Leitung der Genossenschaften möglich.

Auch hieran knüpfte sich keine Debatte. Dann erstattete Pfarrer **Scherk-Stieglitz** den

Rechnungsbericht.

Die von ihm beantragte Genehmigung der Jahresrechnung und die Entlastung des Verbandsausschusses wurden widerspruchslos genehmigt.

Nunmehr nahm der Reichsverbandsanwalt **Gennes** das Wort zu einem kurzen

Bericht über die Tätigkeit des Reichsverbandes.

Der Reichsverband hatte im Jahre 1913 1379 Neugründungen zu verzeichnen, denen 280 Auflösungen gegenüberstanden. Insgesamt sind 26 275 landwirtschaftliche Genossenschaften mit 2½ Millionen Mitgliedern. Sehr viel Staub haben die neuen Bestimmungen des Reichsstempelgesetzes aufgewirbelt. Sehr schwierig war die Feststellung der Bestimmung: wann geht der Geschäftsbetrieb über den Umfang der Genossenschaft hinaus? Erfreulicherweise sind dann die Mißstände in der Heranziehung zur Besteuerung im allgemeinen beseitigt worden. Aus der verhältnismäßig geringen Zahl der Zusammenbrüche hat man die bekannten Vorschläge zur Änderung der Revisionen der Genossenschaften gemacht. Der Reichsverband hat ganz erhebliche Bedenken gegen die Vorschläge. Unter keinen Umständen dürfe die freie Organisation eine Störung erleiden. Der Abgeordnete Dr. Faßbender hat sich selbst als absoluter Gegner der Verstaatlichung der Genossenschaften erklärt. Die Revision müsse da Halt machen, wo die Selbständigkeit der Genossenschaften gefährdet wird. Die Bezüge durch die Genossenschaften umfassen etwa nur ⅙ des Gesamtbedarfs der Landwirtschaft. Das sei natürlich viel zu gering. Weiter äußerte sich der Redner über die schon von Ökonomierat Hünerasky kurz gestreifte Organisation des Reichsverbandes. Das Betriebskapital der 23 Zentralen betrug 1912: 298 Millionen, 1913: 307 Millionen. Der Referent gab schließlich dem Wunsche auf eine ruhige und friedliche Entwickelung der Genossenschaften auch in der Provinz Posen Ausdruck.

Wahlen.

Satzungsgemäß scheiden aus dem Vorstandsausschusse aus: Verbandsdirektor, Kgl. Ökonomierat Hünerasky-Posen, Landrat v. Köller-Obornik, Genossenschaftsdirektor Siegert-Posen, Pfarrer Scherk-Stieglitz und Kaufmann Raschke-Rothenburg a. O. Die ausscheidenden Mitglieder wurden sämtlich durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Der folgende Punkt betraf eine kleine

Änderung des Paragraphen 30 der Verbandssatzungen,

die durch die Gründung der Maschinengenossenschaft nötig geworden ist. Es handelt sich um keine materielle, sondern nur um eine redaktionelle Änderung der Satzung. Die Änderung wurde nach dem Vorschlage angenommen.

Bei

Anträgen aus der Versammlung

regt ein Verbandsgenosse die Hergabe von Hypotheken an.

Landwirt **Schulz-Pudewitz** regt eine Vorstellung des Verbandes bei der Ansiedlungskommission an, den Beamten der Ansiedlungskommission eine Tätigkeit für eine Genossenschaft dort zu untersagen, wo eine andere bereits besteht.

Ökonomierat Hünerasky erklärt, daß der Ansiedlungspräsident ihm eine Prüfung der Verhältnisse im angeregten Sinne zugesagt habe.

Darauf wurde die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 15. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. untersagt.)

Donnerstag, 16. April. 1632. Sieg Gustav Adolfs über Tilly, am Lech. 1767. K. Jul. Weber, Philosoph, * Langenburg. 1788. G. Buffon, Naturforscher, † Paris. 1838. Johanna Schopenhauer, Romanschriftstellerin, † Jena. 1904. Samuel Smiles, engl. Moralschriftsteller, † Kensington.

Schulanfang für die Kleinsten.

„Mamachen, morgen auch rechtzeitig wecken! Ich muß in die Schule!: Mit welcher Wichtigkeit das solch kleiner Kerl am Vorabende des großen Ereignisses sagt! Wie alles Neue hat auch die Schule zuerst für die kleinen ABC-Schützen den eigenartigen Reiz der Überraschung, der Neugier und der Erwartung. Daneben füllt das stolze Selbstbewußtsein die kleine Brust, nunmehr auch eine Pflicht übernommen, einen Beruf erlangt zu haben. „Ich bin nicht mehr so klein, ich gehe ja schon in die Schule" lautet die prompte Antwort auf die Frage der „Tante" oder des „Onkels" nach dem Alter Mit welcher umständlichen Wichtigkeit wird da die Fibel immer wieder ein- und ausgepackt. Und am Morgen, da hängt sich der Knabe stolz die Schultasche auf den Rücken, die „Stullenbüchse" an langem Riemen über die Schulter, das Mädchen ergreift mit ehrfurchtsvoller Scheu die zierliche, monogrammgeschmückte Tasche, und dann wandern sie hinaus in den hellen Morgen, von der Mama begleitet, zum ersten Male hin in die Schule. Wie viele Hoffnungen und Wünsche knüpfen die Eltern an diesen ersten Schulgang ihrer Lieblinge. Nun wird es sich zeigen, wozu der Junge „das Zeug" hat und nun fängt auch der Vater bei Durchsicht der Schularbeiten an, seinen Sprößlingen, die bis dahin gewöhnlich fast ausschließlich der mütterlichen Hut anvertraut waren, erhöhtes Interesse entgegenzubringen. Mit der Schule wird das Kind erst „Mensch". Möchte allen die Erinnerung an den ersten dort verlebten Tag bis ins späte Alter hinein eine freundliche Erinnerung bleiben, ein letzter seliger Gruß aus allzu schnell entschwundener Kinderzeit! hb.

Beim Rettungswerk ertrunken.

Der Polizeibericht gibt von dem in der Mittagausgabe bereits ausführlich geschilderten Vorgange folgende Darstellung:

Gestern gegen 1 Uhr nachmittags fiel der 3 Jahre alte Knabe Zbiegniew Orwat beim Spielen oberhalb der Großen Schleuse in die Warthe. Seine 10 Jahre alte Schwester Irene versuchte ihn zu retten, indem sie ihm nachsprang. Der in der Nähe befindliche Malergehilfe Johann Orlowski, die Lebensgefahr der Kinder bemerkend, sprang ihnen nach, um sie zu retten. Es gelang ihm auch, das Mädchen zu erfassen, das sich aber derart an ihn festklammerte daß er sich nicht frei bewegen konnte. Ehe Hilfe zur Stelle war, gingen beide unter und ertranken. Der Knabe wurde von dem Bollwerksarbeiter Wladislaus Wroblewicz, der mit einem Kahne nach der Unfallstelle eilte, aus dem Wasser gezogen und von einem Schutzmann nach der Kernwerkswache gebracht. Die durch den herbeigerufenen Assistenzarzt Dr. Hauck angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Knabe wurde zu seinen Eltern gebracht. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind noch nicht geborgen.

Die Vorträge über das Problem der Religion aufgeschoben.

Generalsuperintendent D. Blau hat bekanntlich im vorigen Jahre auf Wunsch des Posener Provinzialvereins für Innere Mission im großen Hörsaale der Akademie eine Reihe von Vorträgen über das Problem der Religion gehalten. Die Vorträge waren überfüllt und haben in den weitesten Kreisen ein tiefgehendes Interesse erweckt, so daß der Wunsch nach Veranstaltung weiterer Vorträge auf verschiedenen Seiten laut geworden ist. Ursprünglich war beabsichtigt, auch in diesem Jahre unmittelbar nach Ostern drei weitere Vorträge zu veranstalten. Wegen der Nähe der nächsten Generalkirchenvisitation und anderer amtlicher Aufgaben muß dieser Plan jedoch bis zum Herbste zurückgestellt werden. D. Blau beabsichtigt, wie wir vorläufig mitteilen können, voraussichtlich im Oktober wieder religionswissenschaftliche Vorträge zu halten.

Deutsche Mädchen geht nicht nach Frankreich!

Wir haben schon wiederholt die deutschen Mädchen davor gewarnt, ohne sich vorher genau zu erkundigen, nach Frankreich zu gehen und dort Stellung als Lehrerinnen, Erzieherinnen usw. anzunehmen, da sie dort großen sittlichen Gefahren ausgesetzt sind und außerdem nichts weiter als Dienstboten sind. Jahrein jahraus gehen Hunderte von jungen Mädchen unter den schlimmsten Verhältnissen nach Frankreich, die dort kaum anderes erreichen, als dem deutschen Namen Unehre zu machen; denn, wenn sie auch nicht direkt für die erwähnten peinlichen Vorfälle verantwortlich gemacht werden können, so ist es doch indirekt ihre Schuld, weil sie sich nicht erkundigt haben. Daß diesen Zuständen in irgend einer Weise ein Ende gemacht werde, erfordert die Ehre des deutschen Namens. Manches ließe sich viel-

Schluß des redaktionellen Teiles.

leicht erreichen, wenn man die Geistlichkeit, die Direktoren und die Schulvorstände aller Lehrerinnenseminare, der Volks- und höheren Mädchenschulen immer wieder darauf aufmerksam machte, die ins Ausland gehenden Mädchen zu ermahnen, sich vorher zu erkundigen und nur solche Kontrakte zu unterzeichnen, die freie Hin- und Rückreise gewähren, selbst für den Fall, daß die Engagierten vor der vereinbarten Zeit aus irgend welchen Gründen fortgeschickt werden. Daß gerade gebildete deutsche Mädchen aus ordentlichen Familien in der Fremde zur Kammerzofe und zum Dienstmädchen herabgedrückt werden und sittlichen Schaden leiden, ist leider etwas Alltägliches und des deutschen Namens wahrlich nicht würdig!

Personalveränderungen bei der Provinzialverwaltung der Provinz Posen. A) Landeshauptverwaltung. Angestellt: Militäranwärter Dunkel als Bureaudiätar, Pohlandt und Schulz als Kanzleidiätare. Versetzt: Kanzleisekretär Taterra als komm. Anstaltssekretär an die Provinzial-Fürsorgeerziehungsanstalt Schubin, Landessekretär Holling als Anstaltssekretär an das Landarmenhaus in Schrimm. Einberufen: Zivilsupernumerar Porrmann für den Bureaudienst, Militäranwärter Rieser zur Probedienstleistung für den Kanzleidienst. B) Provinzialanstalten. Provinzial-Taubstummenanstalt Posen. Eingetreten: Fräulein Malotki als Hilfslehrerin. Versetzt: Hilfslehrer Sokolowski an die Provinzial-Taubstummenanstalt Schneidemühl. Provinzial-Taubstummenanstalt Schneidemühl. Versetzt: Lehrer Schlecht an die Provinzial-Taubstummenanstalt Posen. Provinzial-Irren- und Idiotenanstalt Kosten. Eingetreten: Dr. Heilig als komm. Anstaltsarzt. Angestellt: Hilfspfleger Marcinek als Pfleger. Provinzial-Irrenanstalt Obrawalde. Angestellt: Hilfspfleger Grzeschok als Pfleger. Landarmenhaus Schrimm. Versetzt: Bureaudiätar Scholz als Kanzleidiätar an die Landeshauptverwaltung in Posen. Provinzial-Fürsorgeerziehungsanstalt Schubin. Angestellt: Stellmachermeister Laberke als Aufseher. Provinzial-Fürsorgeerziehungsanstalt Zerkwitz. Angestellt: Probeaufseher Klemmt als Aufseher. C) Chausseeverwaltung. Angestellt: Bruchverwalter Hartmann als technischer Landessekretär, die Hilfsarbeiter Flögel und Sauer als Steinbruchsekretäre bei den Granitsteinbrüchen in Tschirnitz und Herzogswaldau. Einberufen: Militäranwärter Klimpel als Wegemeister auf Probe in Lamki. In den Ruhestand getreten: Ober-Wegemeister Richter in Lamki. Verstorben: Wegemeister Grützmacher in Kowalew. D) Provinzial-Feuersozietät Posen. Angestellt: Bureauhilfsarbeiter Tonn als Bureaudiätar. E) Landesversicherungsanstalt Posen. Angestellt: Bureaudiätare Knorr und Holters als Landessekretäre, Hilfsexpedienten Preiß und Langner als Revisoren der Kartenabteilung. Militäranwärter Vogel als Kontrollbeamter in Kempen. Einberufen: Zivilsupernumerare Herziger und Mohr für den Bureaudienst. Verstorben: Landessekretär König.

Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg. Verliehen wurde die Stelle des Vorstandes des Eisenbahnbetriebsnebenamts in Nakel dem Eisenbahn-Ingenieur Leupold daselbst. Zugang: Kaiserlicher Eisenbahnsekretär Klein von Straßburg (Elsaß) als Königlicher Eisenbahn-Obersekretär nach Bromberg versetzt. Abgang: Lokomotivführer (Werkmeisterassistent) Denk von Schneidemühl nach Berlin versetzt. Versetzt: der bautechn. Eisenbahnpraktikant Radke von Kletzko nach Bromberg, die Bahnmeister Reinke von Hohensalza nach Gusow, Volkenand von Bromberg nach Hohensalza, Bahnmeisterdiätar Domke von Kletzko nach Kreuz, Bahnhofsverwalter Siewert von Obornik nach Schubin, Rangiermeister Krönke von Schneidemühl nach Landsberg a. W., Eisenbahn-Unterassistent Krause von Nakel nach Schneidemühl, Stellwerksoberschlosser Freymark von Bromberg nach Hohensalza, die Eisenbahnpraktikanten Oheim von Bartschin nach Bromberg, Graeber von Driesen-Vordamm nach Bartschin, Bahnhofsvorsteher Friese von Elsenau nach Bromberg, der komm. Eisenbahnassistent (D.) Wentland von Bromberg nach Schneidemühl, Eisenbahnsekretär Schölzel von Thorn nach Wronke, Eisenbahnassistent Kroll von Schneidemühl nach Thorn, der techn. Eisenbahnsekretär Martin von Thorn nach Bromberg, Rangiermeister Bloch von Kreuz nach Schneidemühl, Rangierführer Pommerehnke von Schneidemühl nach Kreuz.

epv. **Weißes Kreuz.** Am 18. und 19. d. Mts. hält, wie schon kurz erwähnt, der Provinzialverband vom Weißen Kreuz in Posen seine Versammlung ab. Am 18., abends 8¼ Uhr, findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Elternabend statt auf dem Oberstleutnant von Hassell die Pflichten der Eltern gegen die Unsittlichkeit hinsichtlich der Körper- und Geistespflege und Rektor Trappmann aus Barmen hinsichtlich der Seelenpflege behandeln werden. Sonntag vormittags 10 Uhr ist in der Petrikirche Festgottesdienst. abends 8 Uhr im Vereinshause eine öffentliche Versammlung für Männer und Jünglinge.

Die städtische Sparkasse hat im Monat März 1914 an Spareinlagen eingenommen: bei der Hauptstelle 613 485.27 Mark, bei der Nebenstelle I Jersitz 99 588.11 Mark bei der Nebenstelle II St. Lazarus 92 078.09 Mark, bei der Nebenstelle III Wilda 69 103,08 Mark, zusammen 874 254,55 Mark. dagegen zurückgezahlt: bei der Hauptstelle 609 933 57 Mark. bei der Nebenstelle I Jersitz 85 483 33 Mark. bei der Nebenstelle II St. Lazarus 56 032.93 Mark bei der Nebenstelle III Wilda 62 748.07 Mark, zusammen 814 197 90 Mark. Der Einlagenbestand ist daher gestiegen um 60 056,65 Mark (seit 1. April 1913 um 374 649.36 Mark) auf 21 626 769,73 Mark. Diesem Betrage werden nach vorläufiger Feststellung 707 222.73 Mk. Zinsen für das Rechnungsjahr 1913 zugeschrieben werden, so daß 22 333 992,46 Mark Spareinlagen am 31. März 1914 vorhanden sind (gegen 700 496,85 Mark Zinsenzuschreibung und 21 252 120,37 Mark Spareinlagenbestand am 31. März 1913). Im Monat März v. Js. wurden 585 403,47 Mark eingezahlt und 655 278,05 Mark zurückgezahlt; die Mehrausgabe an Rückzahlungen betrug 69 875,18 Mark und der Gesamtbestand an Spareinlagen hatte sich in der Zeit vom 1. April 1912 bis Ende März 1913 um 1 594 655 50 Mark vermindert; er betrug 20 551 623 52 Mark. Für die Sparkasse ist beim Postscheckamt Breslau ein Postscheckkonto (Nr. 1883) eröffnet. Spareinlagen können daher jetzt auch mittels Postüberweisungsscheins ohne Vorlegung des Sparbuchs an die städtische Sparkasse eingezahlt werden. Im Lombardverkehr bestanden Ende März 1914 144 Konten (gegen 145 im Vorjahre). An Lombarddarlehen wurden 531 700 M. (seit 1. April v. J. 6 569 207.05 Mark) entnommen und 411 275 M. (seit dem 1. April v. J. 6 616 057,05 M.) zurückgezahlt. Ende März 1914 standen an Lombarddarlehen noch aus 1 588 600 M. (gegen 1 635 450 M. im Vorjahr). Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben seit 1. April 1913 920 Sparmarken abgenommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden in derselben Zeit in Sparbücher umgewandelt 1063 Sparmarken und es standen Ende März d. Js. noch zur Einlösung aus 5765 Sparmarken, (gegen 5908 Sparmarken im Vorjahr), welche sich in den Händen des Publikums und der Verkaufsstelle befinden. Von den seit Mitte Juli 1895 zur Einführung gelangten Kontrollmarken zur Sicherung der Sparguthaben gegen unberechtigte Abhebungen sind bisher zur Ausgabe gelangt 17 762 Kontrollmarken für 22 114 Sparbücher.

* **Das Vorzeigen des Jagdscheins.** Das Kammergericht hat eine für Jagdliebhaber sehr interessante Entscheidung getroffen. Ein Professor hatte in der Mark eine große Gemeindejagd gepachtet; mit dem Stadtförster H. stand er auf recht gespanntem Fuße. Als der Pächter vor einiger Zeit eine Treibjagd abhielt, hatte der Gendarm aus gewissen Umständen den Schluß gezogen, daß einige der Jagdteilnehmer sich nicht im Besitz eines Jagdscheines befanden. Nachdem der Gendarm dem Stadtförster seinen Verdacht mitgeteilt hatte, nahm dieser eine Revision der Jagdscheine vor. Prof. F. und seine Freunde weigerten sich aber, dem Stadtförster die Jagdscheine zu zeigen, weil H. nicht berechtigt sei, die Jagdscheinkontrolle vorzunehmen. Die Strafkammer verurteilte alle zu Geldstrafen, da sie verpflichtet gewesen seien, dem Stadtförster H. gemäß § 29 der preußischen Jagdordnung die Jagdscheine vorzuzeigen; H. sei aus dem Jägerkorps hervorgegangen, lebenslänglich angestellt, vereidigt und dem Disziplinargesetz untergestellt; ob ihm der Bürgermeister nur den Forstschutz und nicht auch den Jagdschutz übertragen habe, sei nicht von entscheidender Bedeutung. Diese Entscheidung fochten die Verurteilten beim Kammergericht an, welches indessen auf Zurückweisung der Revision erkannte und u. a. ausführte, die Strafkammer nehme aus zutreffenden Erwägungen an, daß der Stadtförster berechtigt sei, die Jagdscheinkontrolle vorzunehmen. Nach der preußischen Jagdordnung müsse derjenige, welcher die Jagd ausübe, einen auf seinen Namen lautenden Jagdschein bei sich führen und ihn sofort jedem Beamten vorzeigen, der befugt sei, die Kontrolle auszuüben. Unter Ausübung der Jagd werde im allgemeinen jede Handlung verstanden, durch welche jemand jagdbares Wild aufsuche, verfolge oder ihm nachstelle, um es lebend oder tot in Besitz zu nehmen. Es wird nicht einmal für notwendig erachtet, daß ein einziger Schuß abgefeuert wird.

Der Ausstand bei der Posener Müllabfuhr-Gesellschaft ist beendet; heute früh fanden erneute Verhandlungen unter Leitung des Syndikus Dr. Adler statt, wobei eine Einigung auf folgender Grundlage erzielt wurde: ab 1. August 75 Pfg., ab 1. April 1915 50 Pfg. und ab 1. April 1916 weitere 50 Pfg. für die Woche Zulage. Der Vertrag gilt auf 3 Jahre, die Arbeit ist heute mittag bereits wieder aufgenommen worden.

Warnung für Auslandsreisende. Die „Nordd Allg Ztg.“ schreibt: In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Deutsche im Ausland unter dem unbegründeten Verdacht der Spionage festgenommen und erst nach längerer Untersuchungshaft wieder freigelassen worden sind. Die Betroffenen hatten sich meist dadurch der Spionage verdächtig gemacht, daß sie an militärisch wichtigen Stellen photographierten oder zeichneten und sich, zur Rede gestellt, über ihre Person nicht genügend ausweisen konnten. Im Anschluß an frühere Warnungen erscheint es daher angezeigt, auf folgendes hinzuweisen:

Viele fremde Staaten haben im Interesse der Landesverteidigung scharfe Strafbestimmungen gegen unbefugtes Photographieren und Zeichnen erlassen. Diese Bestimmungen werden besonders Ausländern gegenüber, auch wenn bei ihnen irgend eine böse Absicht fern liegt, streng durchgeführt. Der harmlose Reisende, der unbewußt solche Bestimmungen übertritt, kann froh sein, wenn er mit einer empfindlichen Geldstrafe und mit Einziehung von Apparat und Platten davonkommt. Häufig genug muß er, wie die Erfahrung lehrt, seine Unvorsichtigkeit mit langwieriger Untersuchungshaft und einer mehr oder minder harten Freiheitsstrafe büßen. Günstigsten Falles hat er Verweisung aus dem Lande als „lästiger Ausländer“ zu gewärtigen. Ist einmal ein solches Strafverfahren anhängig, so vermögen auch der Konsul und der diplomatische Vertreter des Reiches nicht viel zu helfen, da sie sich in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates nicht einmischen können. Einer schnellen Durchführung der Untersuchung wird es aber meist dienen, wenn sich der Betroffene sogleich über seine Person hinreichend auszuweisen vermag. Manchmal wird er dadurch in der Lage sein, wenigstens den Spionageverdacht von vornherein zu beseitigen. Es kann hiernach nur dringend geraten werden, sich einmal vor Antritt der Auslandsreise mit den notwendigen Ausweispapieren, besonders einem ordnungsmäßigen Auslandspaß zu versehen und sodann im Auslande photographische Aufnahmen und Zeichnungen von Landschaften und Bauwerken nur nach Einholung der Erlaubnis der zuständigen Behörden oder nach Feststellung, daß kein Verbot entgegensteht, anzufertigen. Dies gilt vor allem für die fremden Grenzgebiete und an fremden Küsten; es muß aber auch in den inneren Gebieten der fremden Staaten und in Gegenden beachtet werden, die vom Standpunkt der Landesverteidigung scheinbar kein besonderes Interesse bieten. Auch für die uns besonders nahestehenden Staaten Österreich-Ungarn und Italien ist diese Warnung durchaus am Platze, insbesondere auf den Alpenpässen, in Galizien, der Bukowina, Bosnien und der Herzegowina. Übrigens ist auch außerhalb Europas Vorsicht geboten. Es ist erst kürzlich vorgekommen, daß ein Deutscher, der auf einer Seereise landschaftliche Aufnahmen der Küstenplätze von Tripolis gemacht hatte, den dortigen Hafenbehörden der Spionage verdächtig schien und von ihnen einem langwierigen Verhör unterzogen wurde.

hk. **Ursprungsangaben auf Waren** (Made in Germany, Importé d'Allemagne). Unter dem Titel „Gesetzgebung des Auslandes über Ursprungsangaben auf Waren“ hat die Handelskammer zu Berlin in ihrem Verkehrsbureau eine Broschüre als Hilfsmittel für den deutschen Ausfuhrhandel ausarbeiten lassen, die die Interessenten über die wichtige Frage unterrichten soll, ob und unter welchen Voraussetzungen die nach irgend einem Lande auszuführenden deutschen Waren eine Angabe ihrer Herkunft auf den Waren selbst oder auf den Umschließungen tragen müssen, und wie diese Angabe im einzelnen Falle abzufassen ist, ob zum Beispiel eine der Formeln „Made in Germany“ oder „Importé d'Allemagne“ oder „Import“ usw. zu wählen ist, oder ob der einfache Name Germany oder der Name oder die Fabrikmarke des Fabrikanten usw. genügt. Die genaue Kenntnis dieser Tatsachen ist für alle Exporteure von der größten Wichtigkeit; denn unvorschriftmäßig oder falsch bezeichnete Waren unterliegen in vielen Ländern der Beschlagnahme; daneben werden vielfach noch hohe Geldstrafen erhoben. Um den Interessenten solche schweren wirtschaftlichen Schädigungen zu ersparen, sind in der Broschüre für alle Länder die gesetzlichen Bestimmungen, die von den Zollbehörden erlassenen, bisher zum größten Teil in deutscher Sprache überhaupt noch nicht veröffentlichten Ausführungsvorschriften und die in Streitfällen ergangenen Entscheidungen mit aller erreichbaren Vollständigkeit zusammengestellt. Um die Benutzung zu erleichtern, ist eine die Hauptsachen übersichtlich darstellende Einleitung und den einzelnen Ländern eine genaue Darstellung aller zu beachtenden Einzelheiten beigegeben worden. Das Werk erscheint in Carl Heymanns Verlag, Berlin.

Arzneimittel-Handverkauf an Knappschaftsvereine. Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch den Erlaß vom 10. Oktober 1913 auf Grund des § 376 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit dem § 24 Absatz 4 des Knappschaftsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Juni 1913 bestimmt, daß die Liste der im Handverkauf zur Abgabe gelangenden einfachen Arzneimittel für jeden Knappschaftsverein von dem für den Sitz des Vereins zuständigen Regierungspräsidenten besonders festzusetzen ist. Der Herr Regierungspräsident zu Breslau hat demgemäß eine auch für den Niederschlesischen Knappschaftsverein in Waldenburg maßgebende Handverkaufsliste festgesetzt und unter dem Datum des 30. Dezember 1913 im Amtsblatt der Regierung zu Breslau Stück 1 vom 3. Januar 1914 Seite 2 und folgende veröffentlicht. Indem auf die Veröffentlichung hingewiesen wird, ist zu bemerken, daß die Handverkaufsliste auch für diejenigen Mitglieder des Niederschlesischen Knappschaftsvereins gilt, die ihren Beschäftigungsort im Regierungsbezirk Posen haben.

= **Der Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein),** dessen Sitz Hamburg ist, und dessen Mitglieder sich über den ganzen Erdball verbreiten, veröffentlicht jetzt seinen Jahresbericht für 1913. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Verein zurzeit 128000 Mitglieder zählt. Der Stellenvermittelung des Vereins wurden 26 309 offene Stellen gemeldet, während 31 091 Mitglieder als Bewerber auftraten. Vermittelt wurden 11 446 Stellen, 506 mehr als im Jahre 1912. Die Zahl der Bezirksvereine belief sich auf 548 in Deutschland, 84 im Auslande und 80 in überseeischen Ländern. Die Rechtsschutz-Abteilung verzeichnete 17 247 schriftliche und mündliche Auskünfte. Rechtsschutz wurde in 352 Fällen gewährt. Bei 103 Prozessen wurden für die Mitglieder 18 791,13 Mark und 15 Zeugnisse erstritten. 115 Fälle wurden gütlich beigelegt, wodurch die Mitglieder 93 Zeugnisse und 5050,29 Mark erlangten. Die Handelsschule hatte 2102 Kursteilnehmer gegen 1877 im vorigen Jahre. Die Rentenkasse für stellenlose Mitglieder zahlte an 1485 Rentenempfänger 123 261 Mark aus. Das Erholungsheim in Walsrode verzeichnete 14 141 Verpflegungstage. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit 1 307 900,12 Mark in Einnahme und Ausgabe ab. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am Schlusse des abgelaufenen Jahres 991 597,14 Mark, bei einem Vermögenszuwachs von 83 089,36 Mark.

---

* **Luisenhain bei Posen,** 14. April. Ein **eigenartiges Spiel** trieb die Natur mit einem Kücken des Schachtmeisters Zielinsky. Eine Henne mit 16 Eiern brütete 15 normale Kücken aus, das 16. jedoch schlüpfte mit vier Füßen und vier Flügeln aus und lebt noch.

---

* **Lissa i. P.,** 14. April. Bei der **Bluttat in Bukwitz** scheint es sich nach allen Anzeichen doch um einen Mord zu handeln. Der Täter, Schuhmacher Simon Gembacka, wurde schon seit langer Zeit von seinen Gläubigern hart bedrängt und hatte für den 13. April die Zwangsversteigerung seines Hausgrundstückes zu erwarten. Um sich nun Geld zu verschaffen, wollte er seine Schwiegermutter, die Ausgedingerfrau Dodot, berauben, die schon wiederholt helfend eingegriffen, aber sich jetzt weigerte, ihre letzten kärglichen Ersparnisse zu opfern. Zunächst versuchte er, das von ihr kürzlich aus der Sparkasse abgehobene Geld ausfindig zu machen, was ihm aber nicht gelang. Ingrimmig darüber, lauerte er nun am Mittwoch nachmittag der Schwiegermutter in dem Schuppen seines Anwesens, in dem diese sich etwas zu schaffen machte, auf und erschlug sie mit einer dreizinkigen Kartoffelhacke. Die Schläge wurden so wuchtig geführt, daß der Schädel vollständig zertrümmert wurde. Der Mörder hatte nun die Frechheit, den Tod seiner Schwiegermutter auf dem hiesigen Standesamt, als durch einen Unfall herbeigeführt, anzumelden und verschwand dann. Erst am Donnerstag früh wurde die Leiche der Ermordeten im Schuppen in einer großen Blutlache aufgefunden. Der Täter hatte wohl den Plan gefaßt, die Frau umzubringen und dann den Unfall vorzutäuschen, um so in den Besitz des Geldes zu gelangen. Aus Furcht, als Mörder entdeckt zu werden, floh er dann nach Wollstein, wo er sich, wie gemeldet, vergiftet hat. Seine Frau, die nun auch der Mutter auf so schreckliche Weise beraubt ist, steht mit ihren sechs kleinen Kindern mittellos da.

* **Dolzig**, 14. April. Der Lehrer Nitsche von hier ist vom 15. April d. Js bis 31. März 1915 zum **Besuch des Orientalischen Seminars einberufen** worden. Er soll später an einer Schule in China Verwendung finden.

* **Tremessen,** 13. April. Gutsbesitzer Roman Degler aus Kozlowko fuhr mit dem Agenten Kwiatkowski von hier nachts nach Hause, als plötzlich die Pferde scheuten, wodurch beide **aus dem Wagen fielen und nicht unerhebliche Verletzungen** an Armen und Köpfen davontrugen. — Bei dem Fleischermeister Dombrowski brachen kurz vor den Feiertagen **Diebe** in die Räucherkammer ein und entwendeten mehrere Schinken; trotz eifriger Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, die nächtlichen Besucher zu entdecken.

* **Gnesen.** 14. April. Am 10. d. Mts. konnte Pfarrer Heyse auf eine **25jährige Amtstätigkeit** zurückblicken. Er wurde am 10. April 1889 durch Generalsuperintendent D. Hesekiel für das geistliche Amt ordiniert. Er war zunächst Hilfsprediger, dann Pfarrverweser in Schwersenz. Am 8. Mai 1890 wurde er Pfarrer der Parochie Schwersenz. Am 1. März 1905 gab er dieses Amt

auf, um die zweite Pfarrstelle an der evangelischen Gemeinde in Gnesen zu übernehmen. Der Jubiläumstag war der Karfreitag, darum hat der Jubilar das Jubiläum in der Stille und in reicher Arbeit in der Gemeinde begangen. Die Glückwünsche der Gemeinde überbrachte der Gemeindekirchenrat.

⊙ **Glogau**, 15. April. Am Sonntag, 19. d. Mts., findet die **Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrichs des Großen** statt. Um 11 Uhr vormittags wird unter Beteiligung des Offizierkorps und Abordnungen der Truppen der Garnison, sowie der Kriegervereine, Innungen usw. auf dem Stern ein Feldgottesdienst abgehalten werden. Hierauf erfolgt um 12½ Uhr die Enthüllungsfeier des Denkmals. Um 4 Uhr nachmittags ist Festessen. Der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie von Strantz trifft zur Teilnahme an der Denkmalsfeier am Sonnabend abends 9 Uhr hier ein und wird im Hotel Tschammerhof Quartier nehmen.

K. **Briesen i. Westpr**, 14. April. In der heutigen **Stadtverordnetensitzung** wurde der wiedergewählte Ratsherr Alexander durch Bürgermeister Schulz in sein Amt eingeführt. Von der durch einen Kommissar des Regierungspräsidenten vorgenommenen Revision der städtischen Verwaltung nahm die Versammlung Kenntnis; sie erklärte sich damit einverstanden, daß die Ämter des Stadtkämmerers und des Rendanten der Kämmereikasse in einer Person vereinigt bleiben, und daß der Stadtkämmerer die Verwaltung der evangelischen Kirchenkassengeschäfte behält. Die Neupflasterung der Bahnhofstraße soll im Jahre 1915 stattfinden; schon in diesem Sommer soll die Strecke vom Kleinbahnof bis zum Unrauschen Grundstück mit einem Kostenaufwande von 2000 M. umgepflastert werden. Der Stadthaushaltsplan für 1914, die neue Lustbarkeitssteuerordnung und das Ortsstatut über Straßenreinigung wurden den Forderungen der Aufsichtsbehörde entsprechend geändert. Die Versammlung genehmigte die neue Schlachthaus-Gebührenordnung; die Gebühren sollen danach 5,50 M. für Großvieh, 2,50 M für Jungvieh, 3,75 M. für Schweine und 1 M. für Kleinvieh betragen. Die unteren Räume im städtischen Geschäftshause wurden bis zum 1. Oktober 1920 für 1800 M. jährlich weiterverpachtet. Endlich beschloß die Versammlung, eine 6 Ar große Fläche an der Seepromenade für 200 M. vom Dachdeckermeister Wollenberg anzukaufen.

* **Tiegenhof**, 13 April. **Selbstmord** verübte der 72jährige Besitzer Peter Klingenberg in Rosenort. Seine Angehörigen fanden ihn im Stall erhängt vor.

Polnische Nachrichten.

Posen, 15. April.

Fortsetzung des Berliner Kirchenstreites.

Die Polen in Berlin machen immer wieder Versuche, den Empfang der Sakramente in ihrer Muttersprache für ihre Kinder zu erzwingen. So wollten am Sonnabend in der Berliner Pius-Parochie 10 polnische Kinder — 5 Knaben und 5 Mädchen — zur ersten Beichte gehen und natürlich polnisch beichten. Da aber diese Kinder außerdem von einem polnischen Geistlichen vorbereitet und geprüft worden sind, was unzulässig ist, — hat sie der Ortspfarrer zurückgewiesen mit dem Hinzufügen, die Kinder sollten doch zu dem Geistlichen zur Beichte gehen, der sie geprüft habe. Die Berliner Geistlichkeit weigert sich bekanntlich mit Recht und im Einverständnis mit der bischöflichen Behörde, die polnischen Kinder zum Empfange der hl. Sakramente in ihrer Muttersprache vorzubereiten, da sie durchweg gut deutsch sprechen.

Propst Mayer von der St. Martinkirche in Posen teilt dem „Dziennik Berlinski" in Berichtigung seiner Beschreibung der Kommunion der polnischen Kinder aus Berlin in Posen mit, daß die St. Martinkirche an dem betr. Sonntage nicht zahlreicher besucht war als an dem gleichen Sonntage der Vorjahre. Es sei auch unwahr, daß bei dem gemeinsamen Frühstück der Kinder — wenn man eine Tasse Kaffee mit Kuchen als solches bezeichnen darf — Frl. Tulodziecki und Redakteur Dr. Seyda Ansprachen gehalten hätten. Die Kommunionsfeier fand ohne jegliche Einmischung der genannten Personen statt. Dr. Seyda war bei dem Frühstück gar nicht zugegen und Frl. T. hat bescheiden abseits gestanden. Es habe sich auch durchaus nicht um eine Kundgebung, sondern lediglich um eine rein kirchliche Feier gehandelt. — Weiter ist berichtigend zu bemerken, daß Weihbischof Likowski die Kinder nicht gefirmt hat. Ohne Genehmigung der bischöflichen Behörde in Breslau hätte er das gar nicht gedurft.

† **Die diesjährige Delegiertenversammlung des Verbandes polnisch-katholischer Arbeitervereine** für die Erzdiözese Gnesen-Posen fand hier gestern in „Wilhelmshöhe" in Lazarus statt. Vorher wurde für die Versammlungsteilnehmer in der katholischen Kirche in Lazarus ein Festgottesdienst abgehalten, wobei das Hochamt vom Weihbischof Likowski zelebriert wurde. Vormittags um 10½ Uhr eröffnete Prälat Stychel die Verhandlungen und dankte dem Weihbischof für sein Erscheinen. Dieser hob hervor, er halte seine Teilnahme dort für geboten, wo man mit Gott arbeiten wolle. Hierauf begannen die eigentlichen Beratungen mit der Feststellung des Haushaltsplans für 1914, der in Einnahme und Ausgabe mit 19 000 M. abschließt. Domherr Lisiecki erstattete nunmehr den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr, aus dem hervorgeht, daß dem Verband 14 neue Vereine sich angeschlossen haben, so daß er am Jahresschluß 276 Vereine zählte.

Neue Bücher und Zeitschriften.

„Im Ruderboot durch Deutschland".

Fräulein Marie von Bunsen nahm sich ein Ruderboot und fuhr ganz allein auf deutschen Flüssen in die deutsche Welt hinein. Sie ruderte, setzte, wenn sie vollen oder halben Wind hatte, ein kleines Segel auf, badete in Wasser und Luft, nahm den Hafen, wo es ihr paßte, und hielt Augen und Seele offen. Und diese köstlichen Fahrten auf der Havel, auf Werra und Weser und auf der Oder hat sie in einem Buche beschrieben, das sich Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" würdig zur Seite stellt. Denn sie schildert nicht nur die Landschaft, sondern auch die Kultur. Sie schläft heute in einem märkischen Dorfwirtshaus, morgen in einem herzoglichen Schloß. Ihr Auge hat dieselbe helle Lebenskraft, wenn es auf Felder und Wiesen oder wenn es auf Architektur und Interieurs fällt. Ganz wie Fontane liebt sie das Anekdotische und das Historische. Sie ist in der vaterländischen und in der Kunstgeschichte aufs beste beschlagen, und jeder bemerkenswerter Platz wird ihr von verschollenen, vor ihrer Phantasie aufs neue erstandenen Gestalten lebendig. Ihr Buch ist ein wahres Freiluftbuch, auch was Gemüt und Verstand anbetrifft. Es muß ihr gedankt werden, daß sie, die in vielen Ländern und Erdteilen herumgestreift ist, uns ein deutsches Reisebuch, und damit eine Quelle zur Kenntnis heutigen Lebens geschenkt hat. — Dem gut ausgestatteten Buch sind 16 Abbildungen beigegeben, darunter auch das Bild der Verfasserin. Es ist bei S. Fischer in Berlin erschienen und kostet 5, gebunden 6 Mark.

* Im Verlage von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden) erschien der dritte Jahrgang des Taschenkalenders für **Handelsschüler für 1914/15**, herausgegeben von Handelsschulinspektor Prof. F. Kohlhepp-Karlsruhe. Der Kalender, der von jetzt ab jährlich in drei Ausgaben, einer Januar-, Oster- und Spätjahrausgabe erscheint, enthält neben dem täglichen Notizbuch und verschiedenen Statistiken und Tabellen in übersichtlicher Form viel Wissenswertes und Belehrendes. Außerdem Aufsätze wie: „Der Kaufmann und die Gewerbeordnung", „Das einfache Kontokorrentrechnen", „Das Versicherungsgesetz für Angestellte", „Die Sprachrichtigkeit im deutschen kaufmännischen Briefwechsel" usw. Wir können dieses lehrreiche, handliche Büchlein allen Handelsschülern zur Anschaffung bestens empfehlen, zumal der Preis nur 80 Pfg. beträgt.

Die Unterredung des mecklenburgischen Staatsministers mit dem Vertreter des „Berliner Tageblatts".

Neustrelitz, 15. April. **In bezug auf den von dem „Berliner Tageblatt" veröffentlichten Artikel über eine Unterredung, die der Staatsminister Bossart mit einem Vertreter des Blattes gehabt hat (und deren wesentlichen Inhalt wir mitgeteilt haben. — Red.), ist die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" nach Erkundigung an maßgebender Stelle in der Lage folgendes zu erklären:**

Der betreffende Vertreter des Blattes hat vor einigen Tagen den Minister in einer wichtigen Angelegenheit um eine Unterredung gebeten. Hierbei richtete er die Frage an den Minister, ob der Regierung in der mecklenburgischen Verfassungsangelegenheit eine Unterstützung durch die Presse erwünscht sei. Der Minister bejahte diese Frage, fügte aber ausdrücklich hinzu, daß gerade die liberale Presse der Sache am besten dadurch dienen würde, wenn sie ihre übertriebenen Forderungen einschränkte. Wünsche zum Beispiel, wie das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht seien selbstverständlich unerfüllbar, da ein Ausbau der Verfassung nur auf der historisch gewordenen Grundlage möglich sei. Die ganze Unterredung ist von dem Ministr als rein persönlich und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt angesehen worden. Eine Bitte, den Inhalt der Unterredung veröffentlichen zu dürfen, ist nicht gestellt, auch ist eine Genehmigung von dem Minister dazu nicht erteilt worden.

Telegramme.

Wirklicher Geheimer Rat Dr. Küntzel †.

Berlin, 15. April. Unterstaatssekretär a. D., Wirklicher Geheimer Rat Dr. jur. Oskar Küntzel, geboren am 26. September 1834 zu Meseritz, ist in der vergangenen Nacht um 12 Uhr in seiner Wohnung, Magdeburger Straße 3, gestorben.

Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 15. April. Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" verbreitet nach Erkundigung an zuständiger Stelle über das Befinden des Großherzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Strelitz die Mitteilung, daß das Befinden des Großherzogs zu irgend welchen Besorgnissen durchaus keinen Anlaß gebe. Der Heilungsprozeß schreitet normal fort. Die Nächte sind bereits meist sehr gut, so daß der Patient ohne Schlafmittel in der Nacht 7 bis 8 Stunden schläft. Der Kräftezustand hebt sich von Tag zu Tag, so daß der Großherzog seit einigen Tagen das Bett auf einige Stunden verlassen und einige Schritte selbständig gehen kann.

Rücktritt des württembergischen Finanzministers.

Stuttgart, 15. April. Finanzminister von Geßler ist aus Gesundheitsrücksichten vom Amte zurückgetreten. Der König hat den bisherigen Ministerialdirektor im Finanzministerium Dr. von Pistorius zum Nachfolger ernannt.

König Gustav von Schweden.

Stockholm, 15. April. Über das Befinden des Königs wurde heute vormittag 11,30 Uhr folgender Bericht veröffentlicht: Der König hat in der Nacht ruhig geschlafen. Temperatur 37, Puls 58; das Allgemeinbefinden ist andauernd zufriedenstellend.

Das zweite russische Großkampfschiff.

Nicolajew, 15. April. Auf der Werft der russischen Schiffsbaugesellschaft erfolgte heute der Stapellauf des zweiten Großkampfschiffes „Kaiser Alexander III."

Krawall zwischen italienischen und französischen Arbeitern.

Paris, 15. April. Wie aus Lorient gemeldet wird, verursachten die bei dem Lager von Coetquidam beschäftigten Arbeiter ernste Ruhestörungen, weil der Unternehmer auch Italiener angeworben hatte. Die Franzosen verlangten die Entlassung der Italiener und zwangen letztere, sich in die Kantine zu flüchten. Von der Militärbehörde wurde eine Militärabteilung zum Schutz der Italiener aufgeboten. Die Franzosen drangen trotzdem in die Kantine ein und bewarfen die Italiener mit Steinen. Die Italiener flüchteten nach dem Bahnhof und reisten sofort ab, worauf Beschimpfungen gegen sie ausgestoßen wurden.

Die Kämpfe in Mexiko.

Juarez, 15. April. Nach einer hier eingegangenen Meldung hat General Villa in einer **neuntägigen Schlacht die Regierungstruppen bei San Pedro** im Norden von Torreon geschlagen. Die **Verletzten** werden auf beiden Seiten auf **3000 Mann** geschätzt.

Juarez, 15. April. Nach einem Bericht des Generals Villa hatten die Rebellen in der Schlacht bei San Pedro 500 Verwundete. Sie haben 700 Gefangene gemacht. Die Bundestruppen zündeten den größten Teil der Stadt an, ehe sie sie räumten. Eine weitere Meldung besagt, daß von den Bundestruppen 3500 Mann getötet, verwundet oder gefangen sind.

London, 15. April. Die „Times" melden aus Mexiko vom 14., daß die Rebellen sich von Tampico zurückgezogen haben. Sie zerstörten die Eisenbahn. Britisches Eigentum hat keinen ernsten Schaden erfahren.

Washington, 15. April. Wenn die gesamte Flotte vor Tampico eingetroffen ist, wird sie aus elf modernen Schlachtschiffen bestehen und das Landungskorps aus der Besatzung des Geschwaders wird 15 000 Mann stark sein.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 16. April.

Berlin, 15. April. (Telephonische Meldung).

Veränderliche Bewölkung, meist trocken, stellenweise Nachtfrost, mittags wärmer.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 15. April. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.] Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ziemlich fest, Notierungen blieben unverändert.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18,10 M., **Roggen**, fest, 14,50—14,70—14,90 Mark, **Braugerste**, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste**, fest, 12,70—13,20 bis 13,50, **Hafer** ruhig, 14,00—14,20—14,40, **Mais** beh., 15,00 bis 15,50—16,00, **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50—22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00, **Wicken** ohne Geschäft, 16,50—17,00—18,00, **Peluschken** fest, 19,00—20,00—21,00 Mark. **Schlaglein** ruhig, 22,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps**, ruhig, 25,00—25,50—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15,00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhig 15,0 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** ruhig, 13,50—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest 15,00—16,00—17,00 **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella**, neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl befestigt, für 100 Kilogr. inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein fester, 26,00—26,50 Mark, **Roggen** fein fester, 23,00—23,50 Mark **Hausbacken** fester, 22,50—23,00 Mark, **Roggenfuttermehl** ruhig, 10,50—11,00 Mark, **Weizenkleie** ruhig, 10,00—10,50 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe**, —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	17,90—18,10	Hafer	14,20—14,40
Roggen	14,70—14,90	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 15. April. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Nach der gestrigen Mattigkeit konnte sich die Tendenz heute wieder etwas besser gestalten, da die Notierungen an der Auslandbörse höher waren und die Spekulation zu den gestrigen niedrigen Schlußpreisen Deckungen vornahm. Hafer besser gefragt. Mais und Rüböl träge. — Wetter: veränderlich.

Berlin, 15. April. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die lähmende Geschäftsstille blieb unverändert bestehen, aber es kam in einigen führenden Spekulationswerten zu Umsätzen von einiger Bedeutung. Im Einklang mit Neuyork war die Tendenz bei Eröffnung der Börse als schwach zu bezeichnen. Die Kurseinbußen hielten sich aber entsprechend dem kleinen Geschäft in engen Grenzen. Als widerstandsfähig erwiesen sich Montanwerte auf bessere Beurteilung der Erneuerungsverhandlungen im Kohlensyndikat. Als aber später von London bessere Kursmeldungen eintrafen, da man dort anscheinend mit einem Nachgeben Huertas in der Angelegenheit der Salutierung der amerikanischen Flagge rechnete, kam es auch hier zu leichten Besserungen. In russischen Bankaktien hielt die Abwärtsbewegung infolge von Abgaben der Platzspekulation an. Täglich Geld 2½ Prozent und darunter. Seehandlung unverändert. Privatdiskont 2½ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 246, Gelsenkirchner 182,50, Kanada Pacific 202,00, Hansa Dampfschiffahrt 262,75, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 131,00, Phönix 238⅝. — Tendenz: befestigt.

Berichtigungen:

Petersb. Int. Handelsbank (ult.) 188,25. 3½ proz. Pos. Rentenbriefe 86,00. Russenbank (ult.) 152,75. Deutsche Bank (ult.) 246,00. Elektr. Licht u. Kraft 130,50.

Hamburg, 15. April. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,55 Mark, Mai 9,55 Mark Februar-März 10,05 Mark, ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: fest.

London, 15. April. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,3¼ Wert ruhig. 96 proz. Javazucker prompt 9,9 nominell. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Donnerstag, den 16. April.

Theater:

Stadttheater. Abends 8 Uhr: „Die Tangoprinzessin."

Sonstige Veranstaltungen:

Saal der Handelskammer, Wilhelmstraße. Abends 10½ Uhr: Öffentliche Sitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen.

Alt-Posen. Große Varieté-Vorstellung.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Elisabeth-Charlotte** mit Herrn Pastor **Lorenz Bertheau** in Schröttersdorf bei Bromberg beehren sich anzuzeigen

Posen O 1, am 2. Ostertage, den 13. April 1914

Superintendent **Staemmler** und Frau
Elisabeth geb. Lehnerdt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Liselotte Staemmler**, Tochter des Herrn Superintendenten Staemmler in Posen und seiner Frau Gemahlin Elisabeth geb. Lehnerdt, zeige ich hierdurch an. (5220

Bromberg-Schröttersdorf,
am 2. Ostertage 1914.

Lorenz Bertheau.

Am 12. d. Mts., nachts 3 Uhr verstarb nach längerem Leiden

der Ziegeleibesitzer, Maurer- und Zimmermeister

Herr Paul Steinbach

in **Posen.**

Der Verstorbene gehörte vom Jahre 1898 bis zu seinem im Jahre 1903 erfolgten Wegzuge der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglied an.

Sein allzeit reges Interesse für städtische Angelegenheiten sichert ihm bei uns dauernd ein ehrendes Gedenken.

Schmiegel, den 14. April 1914. (5233

Der Magistrat. J.-V.: **Büchner.** **Die Stadtverordneten-Versammlung.** **Gemming.**

Am 12. d. Mts. verschied der Ziegeleibesitzer, Maurer- und Zimmermeister

Herr Paul Steinbach.

Im Jahre 1910 in den Vorstand unserer Sektion eingetreten, hat der Heimgegangene mit regem Interesse an unseren Arbeiten teilgenommen. Wir werden dem liebenswürdigen Mitarbeiter ein dauerndes Gedenken bewahren.

Posen, den 15. April 1914.

Der Vorstand der Sektion II der Ziegelei-Berufsgenossenschaft.
S. Victor. (5236

Danksagung.

Für die aus Anlaß des Hinscheidens unseres innigstgeliebten und herzensguten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, (5219

Herrn August Dallwitz

erwiesene herzliche Teilnahme sowie die zu Herzen gehenden Trostworte des Herrn Pastors Gürtler sagen wir auf diesem Wege unseren innigen und aufrichtigen Dank.

Posen, den 15. 4. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buchstelle der Landwirtschaftskammer

Posen W 3, Buddestraße 9 übernimmt laufende **Führung von Büchern** auf Grund von Berichten System D. L. G. und **Revisionen** sowie **Abschlüsse** fertiger Bücher auch anderer Systeme usw. Prospekte werden auf Wunsch ohne jede Verbindlichkeit übersandt. [5147b

Metallbetten an Private Katalog frei Holzrahmenmatr., Kinderbetten **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Käte Schimming, Berlin mit Gerichtsassessor P. Tormann, Berlin-Wilmersdorf. Frl. Irmgard Gravenstein, Charlottenburg mit Wilhelm von Dulong Leutnant und Bataillons-Adjutant im 9. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 160, Diez. Frl. Charlotte Schildberg, Milchow mit Administrator Theodor Wegener, Pogrzebin. Frl. Herta Kayser, Kasimirsburg mit Leutn. d. R. Siegfried von Enckevort-Mössin. Frl. Emma Heyl, Creußen mit Rittergutsbesitzer Wilhelm Jordan, Guhlen N.-L. Frl. Aenne Hauck, Habelschwerdt mit Rechtsanwalt Erich Warncke, Habelschwerdt. Frl. Margarete Meitz, Kl. Waltersdorf mit Gerhard Greulich, Leutnant im Oberschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 57, Gleiwitz Oberschl. Frl. Johanna Urban, Breslau mit Dr. phil. R. Schmoock, Gandersheim (Harz). Frl. Kläre Arndt, Peterswaldau mit Sparkassenbuchhalter Wilhelm Kunert, Breslau. Frl. Else Krüger, Elbing mit prakt. Zahnarzt Paul Nieder, Sagan. Frl. Marianne Greve, Trachenberg mit städtischen Tierarzt Paul Fichtner, Breslau. Frl. Margarete Helmrich, Goldberg i. Schl. mit Mühlenbesitzer Fritz Neubarth, Schönau a. d. Katzbach. Frl. Hildegard König, Liegnitz mit Landwirt Paul Max Heinke, Koischwitz. Frl. Erna-Ilse Blasche, Danzig-Langfuhr mit Leutnant im 2. Oberschl. Feldart.-Regt. Nr. 57 Wilhelm Prange, Gleiwitz. Frl. Käte Schote, Schweidnitz, mit Bankkassierer Georg Opitz, Breslau.

Vermählt: Johannes Hoffmann mit Frl. Käte Schaffhirt, Berlin-Friedenau.

Geboren: 1 Sohn: Regierungs-Baumeister Kleemann, Berlin. Revierförster Martin Jäger, Weißig bei Kamenz. Rechtsanwalt Dr. Lotze, Halle a. S. Berginspektor Weihe Bochum. 1 Tochter: Diplom-Ingenieur Heinr. Dalmer, Stralsund. Dr. Harald Schering Charlottenburg.

Gestorben: Frau verw. Professor Hedwig Bröckerhoff, Freiburg i. Schl. Frau Friederike Schrader geb. Siemann, Rohrsheim. Fähnrich zur See Bernhard Deecke, Klostergut Evessen. Dr. Eugen Beiser, Breslau. Oberpostsekretär a. D. Oskar Puschmann, Breslau. Kaufmann Hermann Jarausch, Breslau. Königl. Rentmeister a. D. Rechnungsrat Hermann Granz, Jauer. Brennereibesitzer Georg Schmele, Breslau. Professor Dr. med. Paul Ehrenreich, Privat-Dozent an der Kgl. Universität, Berlin W 30. Intendantur- und Baurat a. D. Geh. Baurat Ernst August Roßteuscher, Berlin-Steglitz.

Heinrich Normann

Weingrosshandlung

Theaterstr. 3a * * * * * * Fernruf 4151

empfehlenswerte Bezugsquelle für

billige weiße und rote Tischweine

von Mk. **0.75** an per Flasche ohne Glas

Deutsche Naturweine

— Rhein und Mosel —

Sorgsam gepflegte Bordeaux-Weine besonders der Jahrgänge 1909, 1907, 1904 und 1899

Tokayer-Weine herb, mildherb und süss

Behagliche Probierstube

Amtl. Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Posen,** Bitterstraße 58 Ecke Yorkstraße 4 belegene, im Grundbuche von **Posen-Wilda** Band 22 Blatt Nr. 546 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des städtischen Bauführers **Georg Noetzke** in **Posen** eingetragene Grundstück [J 2272a

am 15. Juni 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 26, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Eckwohnhaus mit Hofraum in Größe von 9 ar 47 qm, mit 10160 Mark Gebäudesteuernutzungswert. — Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 522 P. W., Gebäudesteuerrolle Nr. 1039 P. W., Parzellen Nr. 217/77 des Kartenblatts 5 und 529/210, 471/210 des Kartenblatts 4 der Gemarkung **Wilda.**

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Posen, den 30. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kosten** belegene, im Grundbuche von **Kosten** Band XI Blatt Nr. 531 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bierverlegers **Alexander Kostanski,** der mit seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Klupiec** in allgemeiner Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück

am 25. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, 1 Treppe, Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Abort und Hofraum, Stallgebäude und Strohschuppen, ist 4,84 ar groß, 444 M. Gebäudesteuernutzungswert Grundsteuermutterrolle Art. 354, Gebäudesteuerrolle Nr. 470.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen. [5232

Kosten, den 8. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Sigismund Zellner** in **Posen,** Alter Markt 89, ist heute nachmittag 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Saly Oelsner** in **Posen.** [J 2273a

Offener Arrest mit Anzeige- sowie Anmeldefrist bis **20. Mai 1914.**

Erste Gläubigerversammlung am **12. Mai 1914, vorm. 11 Uhr.**

Prüfungstermin am **26. Mai 1914, vormittags 11 Uhr** im Zimmer 74 des Amtsgerichtsgebäudes, Mühlenstraße Nr. 1a.

Posen, den 14. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der Hausbesitzerin **Irene Boniarska,** geborenen **Sobkowiak** in **Posen,** Wittelsbacherstraße 1 ist heute nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. [J 2274a

Verwalter: Kaufmann **Adolf Breunig** in **Posen.**

Offener Arrest mit Anzeige- sowie Anmeldefrist bis **5. Mai 1914.**

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am **13. Mai 1914, vormittags 10 Uhr** im Zimmer 74 des Amtsgerichtsgebäudes, Mühlenstraße Nr. 1a.

Posen, den 14. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zu verpachten

im Wege des schriftlichen Angebots zusammen zum 1. Juli d. Js.

die benachbarten

Majoratsrittergüter Lauske und Zschorna

in der Amtshauptmannschaft Löbau i. Sachsen. Die Güter befinden sich in günstiger Lage, in schöner, fruchtbarster Gegend der sächsischen Oberlausitz (ca. 3—4 km Bahnstationen Pommritz, Breitendorf u. Weißenberg) und in guter Kultur und Verfassung. Zirka 160 000 Mk. erforderlich. [5143

Näheres gegen Erstattung der Kosten durch das

Gräflich von Breßlersche Rentamt zu Lauske, Post Pommritz.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alfred Neumann,** früher in **Posen,** Wilhelmplatz 11, jetzt in Nürnberg, Hummelsteinweg Nr. 55, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. Januar 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 26. Januar 1914 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (J 2275a

Posen, den 11. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. April 1914, vorm. 9½ Uhr soll hierselbst

1 Büfett

öffentlich versteigert werden.

Versammlung der Kauflustigen Ecke Posadowskystraße und Weidengasse. (5240

Potrykus

Gerichtsvollzieher in Posen, Halbdorfstraße 19.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 324 die Firma **Neue Dampfmühle, Nowy młyn, Walentyna Rogalska, Kletzko** und als deren Inhaber die Kauffrau **Walentyna Rogalska** zu **Kletzko** eingetragen worden.

Gnesen, den 10. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, 16. d. M., vormittags 10 Uhr werde ich Gerberdamm, an der Badtweiche für Rechnung eines Dritten

7 Faß Salzheringe

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Gustav Joachim,

beeidigter und öffentlich angestellter Versteigerer, Büttelstraße 14 a.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. April, vorm. 11 Uhr werde ich im Restaurant Hoffmann (als Versteigerungslokal), Helenenstraße 21

1 Sofa, 1 Gashängelampe,
1 Gasstehlampe,
1 Kopierpresse,
1 Schreibtisch,
1 Sofa mit Umbau,
1 Kleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Wenzel

Gerichtsvollzieher in Posen, Nollendorfstraße 23.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Donnerstag, den 16. April, Eruw Tawschilin.

Festandacht:

Donnerstag, abends 7 Uhr.
Freitag, vorm. 9¼ Uhr, abends 7 Uhr.
Sonnabend, vorm. 9¼ Uhr mit Seelengedenkfeier und Predigt, nachmittags 4 Uhr.
Sabbath-Ausgang 7,41 Uhr.
Andacht an den Wochentagen: morgens 6 Uhr, abends 7 Uhr.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüder-Gemeinde).

Festgottesdienst:

Donnerstag, den 16. April, abends 7 Uhr.
Freitag, vorm. 9½ Uhr mit Predigt, abends 7 Uhr.
Sonnabend, vorm. 9½ Uhr mit Seelengedenkfeier.
Gottesdienst an den Wochentagen: morgens 6½ Uhr und abends 7 Uhr.



Nützliche Bücher!

Erdkundliches Merk- und Wiederholungsbuch.
I. Teil: Das Königreich Preußen. Das Deutsche Reich . . . 25 Pfg.
II. Teil: Europa (außer Deutschland). Die fremden Erdteile. Mathematische Geographie . . . . 25 „
Geschichtliches Merk- und Wiederholungsbuch.
I. Teil: Preußisch-deutsche Geschichte . . . . 25 „
II. Teil: Brandenburgische und deutsche Geschichte . . . 25 „
Einrichtung von Handelsklassen an Mittelschulen . 30 „
Die gegenwärtige Entwickelung unserer höheren Schulen . . . . 60 „
Bismarck und die Aufgaben unserer Zeit . . . . 30 „
Die Eröffnungsfeier der Kgl. Akademie zu Posen 40 „
Leben und Wissenschaft. Von Dr. E. Kühnemann . . 30 „
Schiller und die Deutschen der Gegenwart . . . . 50 „
Betrachtung über Fichtes Reden an die deutsche Nation . . . . 30 „
Von der deutschen Kulturpolitik in Posen . . . . 40 „
Das Verhältnis Deutschlands zu England . . . . 30 „
Rede zur Gedächtnisfeier für Dr. Max Jaffé . . . 30 „
Die Bekämpfung der Infektionskrankheiten . . . . 30 „
Die Krebskrankheit. Von Prof. Dr. Ritter . . . . . . 20 „
25 Jahre im Gewerbeschuldienst . . . . 40 „
Die Zukunft der Raiffeisenorganisation . . . . . . 50 „

Die Bücher sind vorrätig in den Geschäftsstellen dieser Zeitung: Tiergartenstraße 6 und St. Martinstraße 62 in Posen.

Gegen Einsendung des entfallenden Betrages nebst 5 Pfg. Porto für das gewünschte Buch erfolgt direkte Zusendung per Post durch die

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Posen.

Terminskalender für Zwangsversteigerungen in Posen und Westpreußen.

Westpreußen. (Nachdruck untersagt.)

Name des Besitzers des Grundstückes. (A = Auseinandersetzung.)	Amtsgericht	Grundbuch	Versteig.-Termin	Größe i. ha	Grundsteuer-Reinertr. i. M.	Nutzungswert i. M.
P. Kernstein	Graudenz	Lessen	24. 4. 10	1,80	40	344
Z. v. Wesierski	Neumark	Nawra	20. 4. 10	186,61	1864,92	780
H. Abramowski Ehl.	„	Neuhof	23. 4. 10	13,371	37,71	45
Frau C. Brzoska	Stuhm	Pestlin	21. 4. 11½	0,1344	—	200
M. Wansel Ehl.	Neustadt	Bendargau	22. 4. 10	13,3941	20,79	—
Frau B. Bethkenhagen	Pr. Friedland	Peterswalde	25. 4. 10	0,028	—	36
B. Maciejewski	Gollub	Piontkowo	21. 4. 9	190,82	2116,65	126
J. Willmann u. Mtg.	Graudenz	Graudenz	28. 4. 10	0,0499	1,29	—
O. Krause Ehl.	Danzig	Brösen	20. 4. 10	0,0722	—	1696
G. Schillkowski	Tiegenhof	Reimerswalde	21. 4. 11	0,4625	9,69	—
A. Kraynik	Culm	Podwitz	20. 4. 10	40,5428	384,63	234
J. Malinowski	Löbau	Löbau	28. 4. 10	9,26	70,63	1556
W. Murszewski	Strasburg	Lipowitz-Bartniken	25. 4. 9	6,8796	65,35	60
H. Raabe	Stuhm	Dt. Damerau	21. 4. 10	0,1998	3,90	36
E. M. Bieber	Zoppot	Zoppot	31. 4. 9	0,074	—	1017
J. Topa Ehl.	Danzig	Neufahrwasser	24. 4. 10	—	—	—
Wwe. A. Bobusch	„	Danzig	27. 4. 10	0,0154	—	3046
J. Browarczyk	Karthaus	Gowidlino	22. 4. 9	11,584	18,15	24
A. König	Danzig	Langfuhr	29. 4. 10	0,147	5,19	—
H. Wendt Ehl.	„	Pasewark	22. 4. 10	0,4458	—	267
H. Penner	Marienburg	Wengeln	22. 4. 10	17,5954	488,25	75
F. Homa	Pr. Stargard	Lubichow	23. 4. 9	0,0898	—	270
R. Woesner Ehl. (A)	„	Hochstüblau	23. 4. 10½	Diverse Grundstücke		—
Frau E. Lietz	Gollub	Gr. Pulkowo	28. 4. 9	10,0347	65,13	75
E. Jantzen	Dt. Krone	Neugolz	21. 4. 9¼	78,3315	146,85	514
M. Tuszynski	Löbau	Eichwalde	25. 4. 10	Verschied. Grundst.		—
O. Heyer	Marienwerder	Niederzehren	20. 4. 9	48,581	339,15	150
W. Zaruch	Neuenburg	Neuenburg	22. 4. 11	0,2	—	814
J. Sobiechowski	Thorn	Mlewo	25. 4. 10	14,2711	211,38	150
F. Masalon Ehl.	Tuchel	Plassowo	20. 4. 10	9,177	14,46	24
B. Schlaß	Neustadt	Kollnerhütte	29. 4. 10	10,856	24,72	60
Herrenlos	Danzig	Langfuhr	23. 4. 10	0,0841	—	10500
F. Schillinger	„	Saspe	28. 4. 10	0,067	—	960
Frau Zielke	Karthaus	Sullenschin	25. 4. 9	11,7824	48,33	546
A. Ewald	Danzig	Oliva	25. 4. 10	0,0843	—	3300
J. Nadolski	Pr. Stargard	Iwitzno	30. 4. 9½	0,2157	0,54	45
M. Klaffki Ehl.	Elbing	Stadtfeld	28. 4. 11	0,0805	—	1780
K. Fischer Ehl.	„	Bollwerk-Höhe	29. 4. 11	0,1665	—	204
J. Witt	Danzig	Vorstädt. Graben	21. 4. 10	0,0145	—	1067
J. Geddert	Culm	Podwitz	27. 4. 10	0,347	0,45	24
P. Schmidt	Graudenz	Neubrück	21. 4. 10	25,306	373,38	150
Frau E. Lewicki	Neumark	Krzemirniewo	28. 4. 10	9,24	38,52	75
A. Komischke	Schlochau	Eisenhammer	22. 4. 10	verschiedene Grundstücke		
J. Manerowski	Strasburg Wpr.	Bachow	25. 4. 10½	28,8851	178,38	135
Th. Ebert	Danzig	Zigankenberg	30. 4. 10	0,038	—	3490
F. Schramm	Briesen	Briesen	28. 4. 10	0,2113	1,08	1185
P. Riedel	Neumark	Terreschewo	30. 4. 10	4,7815	11,16	45

Karl Goedeke.

(Nachdruck verboten.)

Jeder, der sich mit der deutschen Literaturgeschichte beschäftigt, ja jeder, der im weiten Reich der Bücher sich einmal umgetan, hat den Namen Karl Goedekes mit Dank genannt; er war ihm der sichere Führer durch das weite Labyrinth der Titel und Ausgaben. war ihm der freundliche Helfer bei rastlosem Suchen. So ist dieser Gelehrte, dessen Bienenfleiß und dessen Genauigkeit auch im kleinsten ein vorbildliches Muster entsagungsvoller Forscherarbeit darstellen, so etwas wie der gute Geist der deutschen Bücherfreunde geworden. Sein „Grundriß zur deutschen Dichtung“, dieses ungeheure Inventar unseres Schrifttums, das er voll Stolz „aus den Quellen“ geschöpft nennen konnte, ist längst nicht mehr nur das unentbehrliche Handwerkszeug der Studierenden, sondern in der gewaltigen Ausdehnung und Ausgestaltung, die das Werk nach dem Tode des einen durch die Zusammenarbeit einer ganzen Gelehrtenschar erhalten hat, der Ratgeber für die Welt der Bücherkäufer und Bücherverkäufer.

Um ein solches Buch zu schaffen, wie es keine Literatur der Welt in gleicher Weise besitzt, war ein echtes deutsches Gelehrtenleben voll nimmermüden Fleißes und idealster Gesinnung vonnöten. und Goedeke hat es gelebt. Als Sohn eines wohlhabenden Maurermeisters in Celle am 15. April 1814 geboren, hatte er das Glück, seine Studienzeit während der höchsten Blüte der Universität in Göttingen zu verbringen. Die Vorlesungen Dahlmanns gaben ihm einen großen Blick für die geschichtliche Entwickelung; der geniale K. O. Müller führte ihn in die Schönheit der Antike ein; vor allem aber waren es die Brüder Grimm und Gervinus, die seine Liebe zur deutschen Literaturgeschichte bestimmten. Mit schwärmerischer Verehrung hat er sein ganzes Leben lang an den Brüdern Grimm gehangen und sich in seiner Bescheidenheit neben dem „König“ Jakob Grimm nur als ein Handlanger gefühlt, der ausbauen durfte, wozu jener den Grund gelegt. Die Treue, die er den beiden „Dioskuren der Germanistik“ bewahrte, ließ ihn auch zum ersten Male als Journalist und Dichter hervortreten. Nach dem Verfassungsbruch des Königs von Hannover und der Entlassung der „Göttinger Sieben“ schrieb er ausführliche Berichte für die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ und verfocht zugleich die Ideen der Freiheit der Forschung und der Rechte der Bürger in politischen Dichtungen, von denen das den Aristophanes nachahmende Lustspiel „König Kodrus“ zwar arg mißlungen ist, die Gedichte aber einen pathetischen Schwung und ein reiches Formtalent verraten. Auch lebendige Novellen hat Goedeke geschrieben; doch zum Dichter machte ihn doch nur die von leidenschaftlichen Gärungen erfüllte Zeit bis 1848, in der er politisch als eine bedeutende Persönlichkeit hervortrat. In Wort und Schrift rüttelte er die Hannoveraner auf und kämpfte für die deutsche Reichsverfassung und die preußische Kaiserwürde. Aber diese politische Episode seines Lebens, die von seiner stolzen, unabhängigen und freien Gesinnung zeugt, war ihm doch mehr Pflicht als Neigung. Als dann die erzwungene Ruhe kam, da schied er gern von dem Markt des öffentlichen Lebens und vergrub sich mit Lust in seine gewaltigen Bücherhaufen.

Seinem Lieblingsdichter Platen, den er in seinen Dichtungen nachgeahmt, war seine erste literarhistorische Studie (1839) gewidmet. Im Fron einer Buchhandlung mußte er dann allerlei Tagesarbeit verrichten, Neuausgaben machen; ja auch die Bearbeitung eines Briefstellers fiel ihm zu. Unterdessen hatte er seine großen systematischen Sammlungen von Büchern begonnen, aus denen zunächst seine ein ungeheures neues Material ausbreitenden Antologien entstanden. Mochte er die Dichter von 1813—1843 in einem Bande vereinigen, mochte er in 11 Büchern deutscher Dichtung vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart führen oder dem Mittelalter selbst unter Verarbeitung einer gewaltigen Handschriftenmenge ein Werk widmen — stets gab er so Reichhaltiges, so Fehlerfreies, wie es vorher nie geboten war. Die gleichen Vorzüge weist die Riesenarbeit des Grundrisses auf, die er nach dem Tode des Vaters 1855 in dem stillen Celle begann. 25 Jahre lang hat Goedeke daran gearbeitet, eine Bibliothek von mehr als 5000 Bänden allein für dies Werk zusammengebracht, und mit Stolz konnte er sich rühmen, daß er keine Angaben von andern übernommen, sondern alle Bücher, die er erwähnt, selbst gesehen habe. Die Arbeit nahm ihn ganz in Anspruch; das Suchen nach Büchern war diesem glücklichen Finder eine ebensolche Freude wie das Einordnen in den Zusammenhang. Eine feste Stellung hat er, dem Unabhängigkeit das Höchste war, nie erstrebt; und doch hätte er eigentlich ans Brotverdienen denken müssen, denn was er besaß, reichte nicht für die vielen Bücher, die er erwarb. So mußte er sich denn 1858 mit schwerem Herzen von seiner einzigartigen Bibliothek trennen, und zog nun aus dem einsamen Celle nach Göttingen, wo die Bibliothek seine eigentliche Wohnung wurde, in der er den größten Teil des Tages hauste.

Er hielt nun auch als Professor formvollendete Vorlesungen, in denen er sein unbegrenztes Wissen „von Confucius bis H. Heine“ ausbreitete. Die Literatur des 16. Jahrhunderts, das er als das „spezifisch deutsche“ überschätzte, hat er in einer Fülle von Arbeiten behandelt; daneben galt seine Liebe vor allem der klassischen Zeit; für die Goethe- und Schiller-Forschung hat er die Grundlage gelegt. Unter den neuesten Dichtern war sein intimer Jugend- und Duzfreund Geibel sein besonderer Günstling; ihm widmete er eine prächtige Biographie, die aber durch das ablehnende Verhalten des jede Indiskretion fürchtenden Dichters ein Torso blieb. Mitten in der Arbeit, mitten unter Büchern, wie er gelebt, ist er am 27. Oktober 1887 gestorben. K.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 15. April.

Stadtwappen und Stadtsiegel.

Ueber Posener Städtesiegel hielt gestern in der Historischen Gesellschaft im Hörsaal II der Akademie der Geh. Archivrat, Professor Dr. Prümers einen Lichtbildervortrag.

Bis vor zwei Jahrzehnten, so führte der Vortragende aus, war man über die Städtesiegel unserer Provinz noch schlecht orientiert. Das Werk von Vosberg war unzureichend, und das Staatsarchiv existierte noch nicht. Der unzureichende Zustand wurde mit einem Male anders durch das 1904 erschienene ausgezeichnete Werk von Otto Rupp. Aus diesem Werke erhalten wir manche interessanten Aufschlüsse auch über polnische Stadtsiegel. Viele Siegel waren im Laufe der Jahrzehnte verloren gegangen. Verschiedene Städte hatten das preußische Wappen gewählt. Ursprünglich stand das Recht der Wappenverleihung dem Landesherrn zu, der meist sein eigenes Wappen der Stadt verlieh. In der Beziehung ist typisch das Siegel der Stadt Grätz aus dem 16. Jahrhundert. Die zweite Gruppe führt im Wappen den Schutzheiligen, so Dolzig den heiligen Michael, Fraustadt die Mutter Gottes mit dem Kinde (aus dem 14. Jahrhundert), Schwetzkau Christus als Schmerzensmann aus dem offenen Grabe wachsend (1630), Witkowo das strahlende Gottesauge, Wollstein auf dem Halbmond stehend die bekleidete gekrönte Mutter Gottes in der Rechten das Gotteskind, Wongrowitz mit quadriertem Wappen, Deutsch-Zbuny das Haupt Johannis des Täufers. Bei einer dritten Gruppe findet man Attribute des Wappens des Landesherrn, so Bentschen, Brätz mit Schwan, Bojanowo mit Widder, Kolmar mit der dreitürmigen Burg (1553), Gnesen (aus der Mitte des 16. Jahrhunderts) den Adler über einem Neste, Görchen ein aus 2 Adelswappen zusammengesetztes Bild, Kopnitz einen nach rechts schwimmenden Fisch (17. Jahrhundert), Lissa einen halben Stierkopf rechts und links ein Beil (1632), Lobsens einen schreitenden Eber, wahrscheinlich ein Adelswappen, aber nicht festzustellen, Obersitzko einen Fürstenhut über der Heerstange, Rakwitz wurde 1662 gegründet unter dem Namen Freystadt, erhielt als Siegel einen Baumstamm mit durchgestoßenem Schwert, der deutsche Name hat sich später wieder verloren. Rawitsch erhielt 1638 Magdeburger Recht und als Wappen den schreitenden Bär. Schlichtingsheim wurde 1645 von Georg von Schlichting gegründet und erhielt ein achteckiges Wappen mit 2 Heerstangen. Storchnest erhielt einen Hirschkopf auf gegittertem Felde. Wirsitz hat einen springenden Hirsch dessen Ursprung unbekannt ist. Das älteste bekannte Siegel von Zirke stammt aus dem 16. Jahrhundert und trägt einen Hirschkopf.

Die vierte Gruppe enthält Sinnbilder der Städte, so z. B. Birnbaum einen Baum (1739), Bromberg (1362) einen Burgturm und halbrundem Dach, später eine Burg und drei spitzbedachte Türme, der mittlere etwas höher, der rechte Torflügel geöffnet. Gollantsch hat einen Turm mit offenem Tor und der Inschrift porta patensesto, Gostyn hat drei Türme, Jutroschin eine runde torlose Burg (1699), Kosten (13. Jahrhundert) einen spitzbedachten Turm, Zinnen und offenes Tor, Punitz zwei unten durch eine niedrige Mauer verbundene Türme, Raschkow einen Turm und zwei Ecktürmchen (1649), Rothenburg die Buchstaben R. M. R. im Schilde, Sarne hat ein sog. redendes Wappen, ein Reh, Schmiegel einen spitz bedachten Turm mit einer Blüte nach innen (1586), Schönlanke (1790) eine Burg oder Kirche, vor deren Mittelbau eine nackte Figur mit gespanntem Bogen steht, Schrimm ist 1253 als deutsche Kolonialstadt gegründet, hat einen spitzbedachten Turm mit zwei Ausbauten, Strelno zwei schräggekreuzte Pfeiler und ein Kreuz darüber, Wronke eine Krähe (1708), Xions 2 Türme.

In der letzten Gruppe bilden die Wappen eine Vereinigung verschiedener Wappen, so Blesen mit polnischem Adler, Mitra und Bischofsstab, Bnin mit aufrechtem Schlüssel umgeben von einem Kahn, Bomst, eine Königliche Stadt, (1570) mit 2 gekreuzten Schlüsseln, Borek über einem Kahn schwebend zwei Türme, dazwischen eine Lilie (1646), Buk eine gewurzelte Buche umgeben von einem Schlüssel, Czempin eine schräg rechts gelegte Buche und einen schräg links gelegten Kahn, Kobylin drei spitz aus einem Kahn herauswachsende Türme, Meseritz 4 Türme und einen ungekrönkten polnischen Adler, Miloslaw einen spitzbedachten Zinnenturm und darübergelegten Kahn, Reisen einen breiten Zinnenturm, Schubin einen Pelikan, der seine Jungen mit seinem Blute nährt, Schwerin a. W. einen doppelgeschwänzten Löwen mit Schlüssel in den Vorderpranken, Schwersenz eine dreizinnige Burg, einen Ritter im Tor, darunter einen Kahn.

Das älteste bekannteste Siegel von Posen wurde im 14. Jahrhundert gestochen; mit diesem Siegel wurde u. a. der Ehrenbürgerbrief des Oberpräsidenten von Waldow untersiegelt: Zinnenturm mit gekreuzten Schlüsseln, Petrus (rechts) und Paulus (links), über dem Turm das polnische Wappen, rechts und links ein Viertelmond mit darüber schwebendem Stern. Daneben gibt es verschiedene andere Siegel Posens, die von dem beschriebenen an verschiedenen Stellen abweichen.

An den Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion. hb.

Der Charakter als Königl. Oberamtmann wurde verliehen den Domänenpächtern Vierling in Gulczewko im Kreise Witkowo, Schmidt von Johnson in Kunowo im Kreise Mogilno, Kalckbrenner in Klein Opok im Kreise

Hohensalza, Luther in Waldau im Kreise Strelno und von Lewinski in Dembe im Kreise Czarnikau.

✕ **Die Osterferien erreichen mit dem heutigen Mittwoch ihren Abschluß; morgen, Donnerstag, vormittag wird der Unterricht in sämtlichen Schulen wieder aufgenommen.**

⊙ **Militärische Übungen.** Das Grenadier-Regiment Nr. 6 und das Infanterie-Regiment Nr. 46 sind mit dem heutigen Tage aus ihren Garnisonen Posen und Wreschen nach dem Truppenübungsplatz Warthelager ausgerückt, um hier bis einschließlich 23. April Bataillons- und Schießübungen abzuhalten. Am 20. April trifft noch das Pionier-Bataillon Nr. 29 aus Posen auf dem Platz ein, um bis 25. April Übungen abzuhalten.

⊙ **Militärisches.** An dem vom 16. April bis 6. Mai bei der Infanterie-Schießschule stattfindenden Maschinengewehr-Lehrkursus wird Oberleutnant Hoffmann vom Inf.-Regt. Nr. 58 und an dem vom 1. bis 14. Mai bei der Feldartillerie-Schießschule stattfindenden Informations-Kursus wird der Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade Generalmajor Liebeskind teilnehmen.

p. **In das Stadtkrankenhaus gebracht** wurde gestern vormittag gegen 10½ Uhr ein unbekannter Mann, der auf dem Alten Markte von Krämpfen befallen worden war.

p. **Wasserrohrbruch.** Die Feuerwehr wurde gestern abend um 10½ Uhr wegen eines Wasserrohrbruches nach Niederwall Nr. 10 gerufen.

p. **Festgenommen** wurde gestern ein Händler wegen versuchter Gefangenenbefreiung.

✕ **Der Wasserstand der Warthe** betrug in Neudorf a. B. am 15. April + 1,14 Meter, gefallen 0,04 Meter.

* **Obersitzko,** 15. April. Der hiesige **Spar- und Vorschußverein** e. G. m. u. H. blickt auf eine 49jährige Tätigkeit zurück. Sein Umsatz betrug im verflossenen Jahre 4 813 288 M. Der Reingewinn beträgt 9280 M. Auf die Guthaben gelangen 5 Prozent Dividende zur Verteilung. Das eigene Vermögen beträgt 21 790 M. Zum Rendanten des Vereins wurde Hausbesitzer Karl Etschel gewählt.

* **Gnesen,** 14. April. Vorgestern kam zu einem Landwirt in Kawiary ein Mann und bat um Obdach. **Des Morgens fand man ihn in der Scheune tot auf.** Die Polizei stellte fest, daß es der Knecht Adalbert Kubiak ist, der die Nacht zum 8. d. Mts. als Obdachloser im hiesigen Polizeigefängnis verbracht hatte.

Forst- und Landwirtschaft.

Ernteaussichten in Rußland.

Petersburg, 14. April. Nach Berechnung des statistischen Komitees beträgt die Ernte für 1913 in 88 Gouvernements und Gebieten des europäischen und asiatischen Rußlands in Roggen 1568, Weizen 1707, Gerste 770, Mais 130 und Hafer 1108 Millionen Pud.

Neues vom Tage.

§ **Beim Bootsfahren ertrunken.** Dienstag abend nach Anbruch der Dunkelheit vergnügten sich vier Personen auf der Mulde bei Dessau mit Bootsfahren. Beim Wechseln der Plätze stürzte das Boot um, und die Insassen fielen ins Wasser. Drei von ihnen, zwei Burschen und ein Mädchen im Alter bis zu 20 Jahren ertranken, während ein weiteres Mädchen mit vieler Mühe gerettet werden konnte. — Auf dem Wolziger See bei Fürstenwalde hatten drei junge Leute eine Fahrt in einem Segelboot unternommen, als ein plötzlicher Windstoß das Boot zum Kentern brachte. Während zwei der Insassen von einem Boot aufgenommen werden konnten, ertrank der dritte, der Bankbeamte Fritz Schlanitz aus Berlin. Ein weiteres Bootsunglück das zwei Menschenleben forderte, ereignete sich auf dem Uckersee bei Prenzlau. Die Arbeiter Schulz und Baronik aus Prenzlau unternahmen in einem Mietsboot eine Fahrt über den See und fielen anscheinend in angetrunkenem Zustande ins Wasser und ertranken. Beide waren Familienväter.

§ **Zum Erdrutsch in Böhmen.** Die Erdrutschungen am Hopfenberg in der böhmischen Schweiz haben bereits in Ausdehnung von einem halben Quadratkilometer rund 70 000 Quadratmeter Kulturland zerstört. Die Straße von Krochwitz nach Schönborn ist stellenweise in den Erdboden versunken, der Welsbach größtenteils verschüttet. Aus Theresienstadt und Leitmeritz herbeigeholte Militärmannschaften arbeiten an der Eindämmung der Gefahr.

§ **Billiges Brot.** Ein kurioser Prozeß wurde dieser Tage in Braunschweig verhandelt. In der Gemeinde Klein-Siebeck besteht eine alte Backordnung, nach der der Gemeindebäcker verpflichtet ist, seine Backwaren zu einem für heutige Verhältnisse unglaublich niedrigen Preise herzustellen. Aus einem Himpten Roggen soll er fünfzig Pfund gares Brot backen und als Backlohn dafür 24 Pfg. erhalten, für einen Zuckerkuchen, der 73 Zentimeter lang und 46 Zentimeter breit sein muß, zehn Pfennig, und für ein Handkuchen gar nur vier Pfennig. Der jetzige Gemeindebäcker will sich aber wegen der veränderten Zeiten auf diese Backordnung, die eine beim Kauf der Bäckerei mitzuübernehmende Reallast darstellt, nicht einlassen. Die Gemeinde dagegen prozessiert seit sechs Jahren mit ihrem Bäcker, und jetzt hat das Braunschweiger Landgericht entschieden, daß der Bäcker verpflichtet ist, zu diesem spottbilligen Preise zu backen. Man darf neugierig sein, wie sich das Oberlandesgericht — denn es wird natürlich weiter prozessiert — zu der Frage stellen wird.

§ **Ein Hundertjähriger.** In Montreux starb der im Jahre 1811 in Straßburg geborene Baron Ferdinand von Turkheim. Der Verstorbene war der letzte noch lebende Enkelsohn von Goethes Lily Schönemann. Nach dem deutsch-französischen Kriege nahm er in Lausanne, später in Montreux seinen Wohnsitz, wo er erst kürzlich seinen 103. Geburtstag feiern konnte.

§ **Automobilunfall in Ungarn.** Der 40jährige Gutsbesitzer Milez fuhr aus der Station Abony mit seinem Automobil nach Ofen-Pest. In seiner Gesellschaft befanden sich seine Frau und seine zwei Kinder, sowie deren Gouvernannte. In der Station St. Loerincz stürzte das Automobil, das zu rasch fuhr, bei einer Biegung in einen Graben, wobei sämtliche Insassen herausgeschleudert wurden. Der Gutsbesitzer erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch während des Transportes ins Spital starb. Seine Frau ist so schwer verletzt, daß sie kaum den Tag überleben dürfte. Auch der Chauffeur ist lebensgefährlich verwundet. Die Kinder trugen nur leichte Verletzungen davon, während die Gouvernannte unversehrt geblieben ist.

§ **Das Stimmweib vor dem Richter.** Die Stimmrechtlerin, welche die Glaskästen im Britischen Museum in London zerschlug, versuchte am Sonnabend bei der Verhandlung gegen sie vor dem Bow Street-Polizeigericht des Verfahren durch ungebärdiges Benehmen unmöglich zu machen. Sie hielt mit scharfer Stimme ein ununterbrochenes Gekeife aufrecht, so daß weder die Richter noch der Staatsanwalt ihre eigene Stimme hören konnten, und warf ihnen verschiedene Gegenstände an den Kopf. Der Vorsitzende ließ sie abführen, was erst nach wüstem Herumzerren mit zwei Schutzleuten gelang. Als sie nach mehreren Stunden wieder vorgeführt wurde, versuchte sie denselben Kniff. Doch versagte ihr Redestrom nach einiger Zeit. Sie wurde nunmehr von zwei Polizisten und einer Wärterin festgehalten, und eine Anzahl anderer Konstabler umringten die Anklagebank. Nachdem ein Beamter des Britischen Museums das bereits gemeldete Attentat beschrieben und den Schaden auf 440 M. angegeben hatte, wurde die Angeklagte, die fortfuhr, das Gericht zu verhöhnen, vor das Schwurgericht verwiesen. Ihr Name wurde als Mary Stewart angegeben, doch hat sie zwei Aliane Catherie Wilson und Klara Lanbert. Als Catherine Wilson versuchte sie kürzlich als Mann verkleidet mit einer Peitsche in das Unterhaus einzudringen, um den Premierminister Asquith zu verprügeln, wurde jedoch vorher festgenommen.

§ **Ein englisches Schloß niedergebrannt.** Das Schloß Acton Burnell Hall bei Shrewsbury (Grafschaft Salop), der Sitz des Baronets Sir Walter Smythe, geriet durch einen überheizten Ofen in Brand und wurde fast gänzlich eingeäschert. Vier Feuerwehrbrigaden aus Shrewsbury und Wellington bekämpften den Brand vergeblich. Ein Teil der kostbaren Möbel und Kunstgegenstände sowie die gesamte Bibliothek wurden vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 7000 Mark geschätzt.

Humoristische Ecke.

* **Zu viel Glück.** Der kleine Bruder zu dem Verehrer seiner Schwester: „Herr Paul, Sie wollten doch so gern eine Locke von meiner Schwester haben." — „Nun, bringst Du sie, mein kleiner Freund?" — „Eine Locke habe ich nicht. Aber Sie können ihren ganzen Zopf bekommen, den ich auf ihrem Nachttisch gefunden habe!"

* **Immer konsequent.** Jean, der sich ein Hufeisen an die Haustür geschlagen hat, wird von seinem Nachbar gefragt, ob er denn den Aberglauben an diesen Fetisch teile. „Ich glaube zwar nicht daran," erwidert er philosophisch, „aber es ist ja möglich, daß das Ding auch denen Glück bringt, die nicht daran glauben."

* **Aus der Schule.** Hans kommt aus der Schule und wird gefragt, wie es in der Religionsstunde war. „Gut, ich habe alles gewußt!" — „Und wie weit seid Ihr jetzt?" — „Mit dem lieben Gott sind wir fertig!" sagte er.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.
Vom 15. April.

Ehefrau Stanislawa Dembinski, geb. Podolska, 47 Jahre. Alfred Schachschneider, 2 Jahre 2 Mon. 20 Tage. Josef Oluzewicz, 3 Jahre 2 Mon. Witwe Luise Simon, geb. Braun, 59 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
April				
14. nachm. 2 Uhr	752,1	SW leicht	wolkig	+18,4
14. abends 9 Uhr	755,9	SW frisch	bedeckt	+ 9,6
15. morgens 7 Uhr	758,8	SW leicht	bedeckt	+ 4,6

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 15. April morgens 7 Uhr:
14. April Wärme-Maximum: + 21,0° Cels.
15. „ Wärme-Minimum: + 3,5° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 15. April 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 14. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	$152^{1}/_{2}$—153	—	—
Danzig	197	153	—	$139^{1}/_{2}$—167
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 182	— 152	—	— 147
Posen	185—189	146—150	B 152—160	148—150
Breslau	179—181	147—149	B 152—155	142—144
Berlin	186—190	$155^{1}/_{2}$-$156^{1}/_{2}$	—	150—179
Hamburg	194—196	155—157	—	156—164
Hannover	—	—	—	—

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		14. 4.	14. 4.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	193 00
″	Juli	—	197,75
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	105 Cts.	162 00
″	Mai	$100^{1}/_{8}$ Cts.	154,50
Chicago Northern 1 Spring	″	$91^{1}/_{4}$ Cts.	140,80
″	Juli	$86^{1}/_{8}$ Cts.	132,90
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. $1^{7}/_{8}$ d.	161,15
Paris Lieferungsware	April	26,60 Frcs.	216.00
Ofen-Pest Lieferungsware	April	12,50 Kr.	212,60
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	110 Kop.	144,30
Buenos-Aires Lieferungsware	Mai	— ctvs. p.	—,—
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	159,25
″	Juli	—	162,00
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	$84^{1}/_{2}$ Kop.	110,85
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	152,75
″	Juli	—	155,75
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—,—
Chicago Lieferungsware	″	$67^{1}/_{8}$ Cts.	111,00
Buenos-Aires Lieferungsware	″	— ctvs. p.	—,—

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —,— Mark, Hardwinter II, sofort, 214,50—217,00. Manitoba 1 April-Mai 219,00, II, April-Mai, 217.00 M., Argent. Barusso 78 Kgr.. sofort 214,50 M., austral., sofort, 223,00 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark, Samara, 76 Kilogr., sofort, 214.00, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 216,50, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 215 00 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 78/79 Kg., sofort, 194.00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 166,00 M., Südruss. 9 Pud 10/15 Kgr., April-Mai, 166,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 123,00, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 125 50. Hafer: Petersburg. 46/47 Kilogr., Mai-Juni, 166,50 M., Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 160.00 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: La Plata April-Mai, 131,50 M., Juni-Juli, 131,00 Mark, Donau, April-Mai 137 50. Novorossisk, sofort, —,—. Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 15. April. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 188 Mark, **Gelbweizen,** guter, 186 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 150 Mark, **Braugerste,** gute, 159 Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 148 M. Tendenz: besser.

Posen, 15. April. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 18,60 Mark, mittlerer 16,70 Mark, geringer 15.20 Mark; **Roggen,** guter, 14,90 Mark, mittlerer 13,80 Mark, geringer 13,40 Mark; **Gerste,** gute 15,30 Mark, mittlere 14,10 Mark, geringe 12,90 Mark; **Hafer,** guter 14,80 Mark, mittlerer 13,90 Mark, geringer 13,40 Mark.

Amtlicher Marktbericht vom 15. April in der Stadt Posen der auf Grund des Min.-Erl. vom 30. 11. 1908 erricht. Markt-Notier.-Kom.)

Gegenstand		I. Warenpreise		
		höchster Preis	niedrigst. Preis	häufigst. Preis
		ℳ	ℳ	ℳ
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Großh.	je 100 Kg.	23,00	21,00	22,00
Speisebohnen (weiße) . ″	″ 100 ″	37,00	30,00	34,00
Linsen . . . . ″	″ 100 ″	52,00	41,00	46,00
Erbsen (gelbe) z. Koch. (ungesch.) i. Kleinh.	″ 1 ″	0,36	0,30	0,32
Speisebohnen (weiße) . ″	″ 1 ″	0,48	0,40	0,44
Linsen . . . . ″	″ 1 ″	0,74	0,54	0,66
Eßkartoffeln alte . . . im Großhandel	″ 100 ″	3,20	2,80	3,00
″ neue . . ″ ″	″ 100 ″	—,—	—,—	—,—
Eßkartoffeln alte . . . im Kleinhandel	″ 1 ″	0,10	0,08	0,08
″ neue . . ″ ″	″ 1 ″	—,—	—,—	—,—
Heu altes	″ 100 ″	7,00	6,00	6,50
″ neues	″ 100 ″	—,—	—,—	—,—
Stroh Richt-	″ 100 ″	4,50	4,00	4,00
″ Krumm- und Preß-	″ 100 ″	2,40	1,80	1.80
Eßbutter	″ 1 ″	2,80	2,20	2,40
Vollmilch	1 Liter	0,20	0,16	0,18
Hühnereier	1 Stück	0,08	0,06	0,07
Roßfleisch	je 1 Kg.	0,60	0,50	0,60

Posen, 15. April. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 99 Rinder, 560 Schweine, 138 Kälber, 5 Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 802 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, 48—50, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c). junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —.—, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—39 Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 46—48, b) vollfleischige, jüngere 42—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40 Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren —,—, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—40, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34, e) gering genährte Kühe und Färsen 20—25 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 64—68, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 58—62, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—55, e) geringe Saugkälber 40—46 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —,— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —.—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 43—45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 40—42, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 38—40 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 40—43 Mk. — **Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark,** III. Qualität — bis — **Mark, Mittelschweinen** (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. **Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht:** 65 Stück für 45 M., 126 Stück für 44 M., 105 Stück für 43 M., 85 Stück für 42 Mk., 18 Stück für 41 M., 53 Stück für 40 M., 1 Stück für 39 M., 11 Stück für 38 M., 1 Stück für 37 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wird voraussichtlich geräumt.

Bericht über die Betriebsergebnisse des städtischen Vieh- und Schlachtviehhofes zu Posen im Monat März 1914.

A. Viehhof. Aufgetrieben waren zu sämtlichen Märkten: 944 Rinder (i. V. 749), 7415 Schweine (i. V. 5979), 1466 Kälber (i. V. 1510), 74 Schafe (i. V. 123), 50 Ziegen (i. V. 30). Von diesem Auftriebe kamen an, a) mit der Eisenbahn: 678 Rinder, 2478 Schweine, 886 Kälber, 67 Schafe, 10 Ziegen. — Ferkel:

b) auf dem Landwege: 266 Rinder, 4997 Schweine, 580 Kälber, 7 Schafe, 40 Ziegen. Vom Viehhofe wurden abgetrieben: a) mit der Eisenbahn: 387 Rinder, 890 Schweine, 33 Kälber, 22 Schafe; b) auf dem Landwege: 66 Rinder, 2699 Schweine, 26 Kälber, 7 Schafe. 28 Ziegen; c) zum Schlachthofe: 488 Rinder, 3886 Schweine, 1407 Kälber, 45 Schafe, 22 Ziegen. Anschlußgeleise kamen 8 zwei- und 376 eingeschossige Wagen an. Abgesandt wurden 7 Düngerwaggons des Schlachthofes.

B. Schlachthof. Geschlachtet wurden im ganzen 7759 Tiere, darunter: 809 Rinder, 4803 Schweine, 1606 Kälber, 451 Schafe, 63 Ziegen, 10 Ziegenlämmer, 1 Spanferkel, 16 Pferde. Bei der Untersuchung der Tiere im geschlachteten Zustande wurden beanstandet und mit Beschlag belegt: 8 Rinder und 29 Rinderviertel, 9 Schweine und 10 Schweineviertel, 5 Kälber und — Kalbsviertel. — Schafe und — Schafsviertel. — Ziege, 1 Pferd.

Bei der Untersuchung der Tiere im lebenden Zustande wurden beanstandet und dem Sanitätshofe überwiesen: 1 Rind. 1 Schwein, 1 Kalb, — Schaf.

Der Kohlenverbrauch für die Maschinenanlage betrug 2685 Zentner. An Kristalleis wurden 826½ Zentner gewonnen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Königsberger Zellstoff A.-G. Königsberg i. Pr.** Die Verwaltung beabsichtigt für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 eine Dividende von wieder 22 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital zu verteilen.

= **Linke-Hofmann-Werke A.-G. für Eisenbahnwagen-, Lokomotiv- und Maschinenbau.** Die Verwaltung beantragt für das Geschäftsjahr 1913 eine Dividende von wieder 4½ Prozent auf die Vorzugsaktien und von 17 Prozent auf die Stammaktien. Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 2 818 282 (2 753 202) Mark. Wie in dem Geschäftsbericht ausgeführt wird, sind in der Abteilung Eisenbahn-Wagenbau die Verkaufspreise noch schlechter geworden. Die Abteilung Lokomotivenbau ist im Berichtsjahr stärker beschäftigt gewesen. Ihre Leistungsfähigkeit wurde indes ebenso wie die der Abteilung Eisenbahnwagenbau bei weitem nicht ausgenutzt. Der allgemeine Maschinenbau zeigt eine Umsatzsteigerung, und zwar ist die Gesellschaft in der Abteilung Bergwerksmaschinen, Dieselmotoren, Kessel- und Kompressorenbau besser beschäftigt gewesen als im vergangenen Jahre.

= **Bochumer Bergwerks A.G.** Der Reingewinn des Unternehmens beträgt für 1913 nach 369 403 Mark (i. V. 418 301 M.) Abschreibungen 869 490 Mark (549 914 Mark). Die Dividende wird von 8 auf 10 Prozent für das um 1 231 200 Mark auf 6 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital heraufgesetzt. Außerdem werden einem Dividenden-Ergänzungsfonds 120 000 Mark überwiesen.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 15. April. **[Schlachtviehmarkt.]** (Amtlicher Bericht.) **Auftrieb:** 403 Rinder (darunter 252 Bullen, 66 Ochsen, 85 Kühe und Färsen) 1594 Kälber, 832 Schafe, 15 256 Schweine.

	Für 1 Zentner Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	100—105	143—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	70—72	117—1?0
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	64—68	107—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	57—62	100—109
e) geringe Saugkälber	40—50	73—91
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	47	59
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	46—47	57—59
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	46	57—58
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	44—46	55—57
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	42—44	53—55
f) Sauen	42—43	53—54

Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 20 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Der Schafauftrieb war abzusetzen. Der Schweinemarkt setzte ruhig ein, schloß langsam und wird nicht geräumt.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 15. April. **[Zuckerbericht.]**

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	8,87½—8,97½
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack	—
Tendenz: ruhig.	
Brotraffinade 1 ohne Faß	19,00—19,25
Kristallzucker 1 mit Sack	—,—
Gem. Raffinade mit Sack	18,75—19.00
Gem. Melis mit Sack	18,25—18,50
Tendenz: geschäftslos.	

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:
für April 9,27½ Gd. 9,30 Br.
für Mai 9 35 Gd. 9,37½ Br.
für Juni 9,42½ Gd., 9,45 Br.
für August 9,57½ Gd., 9 60 Br.
für Oktober-Dezember 9.57½ Gd. 9,60 Br.
für Januar-März 9.72½ Gd. 9.75 Br.
Tendenz: ruhig. — Wetter: aufklärend.

Schnittwechsel: —. **Berlin,** 15 April.

Privatdisk.: 2½.	15.	14.		15.	14.
Petersb. Auszahl. G.	215 10	215,15	Fraustädt. Zuckerfab.	209,10	211,50
" " B.	215,05	215,10	Gasmotoren Deutz	121.00	121,00
Österr. Noten	85 15	85,15	Gerbfarbstoff Renner	261.75	262.50
Russische Noten	215,20	215,15	Handelsg. f. Grundb.	154 50	154 50
" " kl.	215,25	215 00	Harpener Bergwerk	183.75	183,00
4% Dtsch. Reichsanl.	98 70	98 70	Hasper Eisen	158 00	158,00
3½% D. Reichsanl.	87.00	87,10	Held u. Franke	170,50	172 00
3% Dtsch. Reichsanl.	78 40	78,60	Herrmannmühlen	142.00	141,00
4% Preuß. Kons.	98,70	98.70	Hoesch Eisen	320.00	321 00
3½% Preuß. Kons.	87,10	87,10	Hohenlohewerke	118 75	118,00
3% Preuß. Kons.	78,30	78 40	Kronprinz Metall	266,75	264.60
4% Pos. Prov.-Anl.	94 00	94 00	Zuckerf. Kruschwitz	233.00	232.75
3½% P. Prov.-Anl.	83,70	83.70	Lindenberg Stahl	168,50	168 60
3% do. 1895	—.—	—.—	Ludwig Loewe	314,75	316.50
4% P. Stdanl. 1900	96 40	96 40	Löhnert-Aktien	126 25	126 25
4% do. 1908	96.40	96.40	Maschinenf. Buckau	138 50	138.00
3½% do., 1894-1903	85.00	85,00	Norddeutsche Sprit	242.75	241 25
4% P. Pfdbr. S. VI-X	— —	101.35	Oberschl. Eisen-Ind.	66.00	66 00
3½% do., S. XI-XVII	91,25	91.40	Oberschl. Kokswerke	221.75	222.00
4% Pos. Pfandbr. D	95,50	95 50	Oppeln Zement	152,75	152 25
4% do. E	95,50	95 50	Orenstein u. Koppel	177.90	178,80
3½% do. C	90 30	90 40	Ostelb. Sprit	276,75	276,50
3% do. A	80.90	80.75	Julius Pintsch	150.00	149,00
3% do. B	80 90	80.75	Rombacher	155 75	151.50
4% N. P. Landsch. Pfb.	94,50	94,60	Rütgerswerke	192 50	192.50
3½% W. Rl. Pfdbr.	84.70	84 70	S.-Th. Portl.-Zem.	209,75	210.00
3% do.	77 50	77 25	Schubert u. Salzer	379,10	381 25
4% Pos. Rent.-Br.	—.—		Schuckert	148 10	148.50
3½% do.	86.20	86.10	Siemens u. Halske	217.50	217 50
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96 80	Spritbank	438.00	439 60
4% russ. unkonv. 1902	90 00	90.00	Steaua Romana	145 70	145 75
4½% do. 1905	98,20	98 20	Stettiner Vulkan	130 25	130.75
4% Serbische amort.	78.90	79 00	Union Chemische	20[illegible] 00	207,50
Türk. 400 Frks.-Lose	166.00	166 50	B. Chem. Charlottenb.	353 00	357,50
4½ Bln. 3000 ev. 1000	88 70	88,75	B. Köln-Rottw. Pulv.	340.00	340,00
Gr. Berl. Straßenb.	148 75	149 25	Ver. Dt. Nickelwerke	294.75	295,50
Pos. Straßenbahn	166 50	166.50	Ver. Laus. Glashütten	384.75	384.75
Orientb. Betr.-Ges.		—.—	Vogtl. Maschinen	2[illegible]9 2	298,25
Argo Dampfschiff.	12[illegible] 40	121 50	Wanderer Fahrrad	371 [illegible]	372.00
Hamb.-Südamerik.	162 4[illegible]	163 1[illegible]	South West Afr.-Sh.	118,75	[illegible]19,50
Darmstädter Bank	117 50	117.50	4½ Obl. Chem. Milch	101.[illegible]0	101,00
Danziger Privatbank	125 25	1[illegible]5 00	Schles. Portland	157,30	158.00
Dresdner Bank	151.[illegible]	151 00	Schimischower Zem.	166 25	1[illegible]6,25
Nordd. Kred. Anstalt	121 50	121 00	Österr. Kredit ult.	194 00	194,½
Ostb. f. Hand. u. Gew.	122 90	[illegible]22 50	Berl. Handelsges. ult.	153.⅝	—,—
Hugger Brauer. Pos.	137 00	136 00	Dtsche. Bank ultimo	246,⅜	246,⅞
Nat.-B. f. Deutschl.	111,40	111.40	Disk. Kommand. ult.	185 ⅞	[illegible]86,00
Akkumulatorenfabrik	336 00	337 00	Petrb. Int. Handelsb.	198 ¼	190,⅞
Adler-Fahrrad	337,00	340,00	R. B. f. ausw. Handel	152,⅝	154,⅞
Baer und Stein	446.50	446,50	Schantung-Eisenb.	142,⅜	143,¼
Bendix Holzbearbeit.	44 00	43,25	Lombarden ultimo	21 [illegible]	21,⅛
Bergmann Elektrizit.	124.00	124.00	Baltim. and Ohio-Sh.	88,⅞	89,⅛
B. M. Schwartzkopff	268 50	271.75	Kanada Pacific-Akt.	201,[illegible]	201,¼
Bochum. Gußst.	224 00	225.20	Aumetz Friede	160.00	160,¼
Breslauer Sprit	431.75	432,75	Deutsch-Luxemburg	130.[illegible]	131 ⅛
Chem. Fabr. Milch	257 50	258 00	Gelsenkirch. Bergw.	182,½	182,⅞
Daimler Motoren	373 75	378,00	Laura-Hütte ult.	150 [illegible]	150,⅞
Dt. Gasglühl. Auer	592,50	5[illegible]5,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	—.—	—.—
Dtsch. Jutespinnerei	324.00	325,00	Phönix Bergwerk	238.½	238,⅞
Dtsch. Spiegelglas	289,50	289.50	Rhein. Stahlwerke	162,½	162,⅞
Dt. Waffen u. Mun.	531,25	586 75	Hamb. Packetfahrt	130,[illegible]	130,⅞
Donnersmarck-Akt.	392.25	392 00	Hansa Dampf.	262,¼	263,¾
Dynamit-Trust-Akt.	173,60	174,50	Norddeutscher Lloyd	114,⅜	114,⅛
Eisenhütte Silesia	130,00	130,00	Edison	246.⅜	247,¼
Elektr. Licht u. Kraft	130,00	— -	Ges. f. elektr. Unt.	171,⅜	171,⅞
Feldmühl Cellulose	156,50	156,50	Tendenz: ruhig.		

Berlin, 15. April. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	15.	14.		15.	14.
Weizen, etwas fester,			**Hafer** für Mai	153.00	152,75
" für Mai	193.50	193 00	" " Juli	—,—	155,75
" " Juli	198 25	197,75	**Mais** amerik. mixed		
" " Septbr.	193,50	192,75	ruhig, für Mai	—,—	—,—
Roggen, behauptet,			" Juli	—,—	—,—
" für Mai	159,50	159,25	**Rüböl,** geschäftslos,		
" " Juli	162,50	162 00	" für März	—,—	—,—
" " Septbr.	158,50	158 25	" " Mai	65,30	65,30
Hafer, behauptet,			" " Oktober	—.—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.